

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

294 (24.10.1933)

Der Führer

Ab 1. November
2 x täglich

Badische Kampfbblatt
Nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
Herausgeber: Robert Wagner
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:
Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postzuschlag
Gebühr oder Trägergeld. Für Erwerb-
lose RM. 1.50 zuzügl. Vorkaufgeld. Be-
stellungen zum verbilligten Preis können
nur unsere Vertriebsstellen entgegen-
nehmen. Postbestellungen ausgeschlossen.
Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als
Vorgabezeitung. Bei Nichterscheinen inf.
höherer Gewalt, Verbot durch Staats-
gewalt, bei Störungen oder Streiks ob-
derhalb besteht kein Anspruch auf Liefe-
rung der Zeitung oder Rückerstattung
des Bezugspreises. Abstellungen können
nur bis zum 20. jeden Monats auf
den Monatsbogen angenommen werden.
Drei Ausgaben:
Für die Bez. Offenburg, Wehl, Bahrt u. Wol-
lach mit der tägl. Sonderbeilage „Aus
der Ortenau“. Für die Bez. Bad. Baden,
Malsatt u. Mühl mit der tägl. Sonderbeilage
„Werktätigkeit“. / **Sonntagsgabe:**
Für die Verbandshauptstadt Karlsruhe und
das Umland Baden.
Beleg:
„Die Deutsche Arbeitsfront“ / „Der 14.
Freiheitskämpfer“ / „Die deutsche Fra-
u“ / „Rolle und Volk“ / „Der Arbeitgeber“
/ „Wesen und Wandern“
Verbreitung oder Wiedergabe anderer als
Eigene Berichte oder Sonderberichte ge-
kennzeichneten Nachrichten ist nur bei
genauer Quellenangabe gestattet.

Anzeigenpreise:
Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzei-
genblatt 15 Bfg. (Vorkauf-Zuschlag 10 Bfg.).
Kleine Anzeigen und Familienanzeigen
1 mm - Reihe 6 Bfg. Im Textteil: die
4 gelb. Millimeterzeile 60 Bfg. Wieder-
holungsrabatte n. Tarif. Für d. Erich der
Anzeigen an den Tagen 1. - 10. Bf. wird
keine Gebühr übernommen. Anzeigen-
schluß: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Erich.
Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Kaiserstr. 28, Fernruf Nr. 7930/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Badische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe,
Kaiserstr. 133, Fernruf Nr. 1271.
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. -
Geschäftsstunden von Verlag und Ex-
pedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und
Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.
Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 28,
Fernruf Nr. 7930/31. Redaktionsschluß
18 Uhr am Vortag des Erscheinens.
Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf,
Reichsbad, Berlin SW. 18, Charlotten-
str. 15 b, Fernruf Nr. 7740/71.
Wiener Schriftleitung: W. Schönböck,
Wien VII, Seidengasse 18, -
Fernruf Nr. 30043.

„Die Ehre gebot Deutschland die Abrüstungskonferenz zu verlassen“ Deutschlands Haltung findet wachsendes Verständnis im Ausland

Washington, 23. Oktober. Das Mitglied
des Auswärtigen Ausschusses des Abgeordne-
tenhauses, F. J. B. (Newport), erklärte, daß das
amerikanische Volk sich des Urteils über
Deutschlands Fortgang von Genf nicht ent-
halten solle. Da die Alliierten sich weigerten,
ihre Klüftungen herabzusetzen, habe es die Ehre
Deutschlands geboten, die Abrüstungskonferenz
zu verlassen.
Der Abgeordnete F. J. B. fuhr dann fort: Es
geht uns nicht an, welche Regierungsart
Deutschland hat und unter Berliner Vorherrschaft
sollte mehr Verständnis für die Regierungs-
form in dem Lande zeigen, in dem er akkredi-
tiert ist. Falls er nichts Besseres weiß, muß er
abberufen werden. Die Ver. Staaten sind lange
genug internationaler Brüderlichkeit gewese-
nen. Aber jetzt ist es an der Zeit, andere Leute ihre
eigenen Kaffianen aus dem Feuer holen zu
lassen.

... die englische Sonntagspresse:

London, 23. Okt. Auch das sozialistische
Blatt „The People“ kommt zu dem Schluß,
Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund
habe bewiesen, daß viele internationalen Po-
litiker in einem Wahn gelebt hätten.
Adolf Hitler wisse, daß er in der Ab-
rüstungsfrage ein einziges Volk hinter sich
hat. Es sei Wahnsinn, anzunehmen, daß
ein Volk von 65 Millionen unbegrenzte
Demütigungen ertragen könne.

Das Blatt führt die Worte des Arbeiter-
führers Lansbury an, daß das englische
Volk es ablehnen werde, seine eigene
Regierung oder eine andere Regierung bei
dem Bemühen, Sanktionen gegen Deutschland
anzuwenden, zu unterstützen.
In der „Sunday Times“ wird hervor-
gehoben, daß die britische Regierung nichts
tun werde, um eine Rückkehr der deutschen
Vertreter nach Genf schwieriger zu gestalten.
Das Blatt stellt mit Genugtuung den Ton
des Reichspräsidenten fest, als er beim Em-
pfang des neuen britischen Botschafters
Phillips lebhaften Dank für die freundlichen
Wünsche des englischen Königs zum Ausdruck
gebracht habe, und hebt hervor, daß die guten
Wünsche des Reichspräsidenten in England ge-
würdigt werden.

Deutschland habe sich abgewandt, aber
weber die britische Regierung noch das
englische Volk wollten, daß es abgewandt
bleibe. Hitler müsse entscheiden.

Im „Sunday Dispatch“ bezweifelt
Lad Dxford, daß das britische Foreign
Office den deutschen Wunsch nach Gleichberech-
tigung mit Einsicht oder Mut behandelt habe.
Nachdem man völlig unparteiisch die Kund-
funktende des Reichstanzlers gehört habe, habe
man sich gefragt, warum man Deutschland
drei, fünf oder gar acht Jahre als nicht eben-
bürtig behandeln wolle, bevor man seinem Er-
suchen nachkomme.

Garvin, dessen heutiger Artikel im „Obser-
ver“ weniger ausfallend ist als seine Ausfä-

sungen während der letzten Wochen, ist der
Aufficht, daß nach der deutschen Volksabstim-
mung, deren Ergebnis bereits sicher sei, Erör-
terungen mit Deutschland notwendigerweise ir-
gendwie wieder aufgenommen werden würden.
Die Möglichkeiten einer Vereinbarung müßten
gründlich durch vertrauliche und unformelle
Methoden geprüft werden, bevor eine andere
offizielle Konferenz - eventuell Brüssel oder
im Haag - gewagt werde. Scrutator stellt
in der „Sunday Times“ fest, daß die Auf-
regung, die durch Deutschlands Austritt aus
der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund
erzeugt worden sei, sich rasch gelegt habe.
Wenn die Erörterungen der Abrüstungskon-
ferenz fortgesetzt werden sollen, so müsse dies
gemeinsam mit Deutschland erfolgen.

„Sunday Times“ nennt die Rede des Reichs-
ministers für Propaganda und Volksaufklä-
rung, Dr. Goebbels, im Sportpalast „ver-
schölich“ und hebt die Worte hervor, die der
Minister an Frankreich richtete.

Amerikanische Vorwürfe gegen Norman Davis

Washington, 23. Oktober. Der republikani-
sche Senator Schall von Minnesota hat einen
bemerkenswerten Angriff gegen den ameri-
kanischen Hauptvertreter auf der Abrüstungs-
konferenz gerichtet.

Er erklärte, daß Deutschland die Abrüstung
anstrebe, während Frankreich den größten
europäischen Goldkriegsschatz anhäufe. Hitler
wolle den Frieden und nicht die Revanche. Er
kämpfe für die Selbsterhaltung des Reiches
und sei daher berechtigt, Rüstungsähnlichkeit für
die Selbstverteidigung zu verlangen. Das
Staatsdepartement zittere angeblich vor den
Folgen von Deutschlands Austritt aus der Ab-
rüstungskonferenz; aber das hätte man sich
zweckmäßiger Weise vor dem 13. Oktober über-
legen sollen, d. h. bevor Norman Davis die
Ver. Staaten in die europäischen Verwick-
lungen hineingezogen habe.

Der „Deutsche Tag“ in Washington

Washington, 23. Okt. Die Deutschen Wa-
shingtons feierten gestern den „Deutschen Tag“
durch eine eindrucksvolle Kundgebung, bei der
der frühere Reichskanzler Luther sprach.
Er sprach die Hoffnung aus, daß die Amerika-
ner, die damals die deutschen Einwanderer
zur Siedlung eingeladen hätten, auch heute
dem Ringen des deutschen Volkes um eine ge-
achtete, gleichberechtigte Stellung im Rate der
Völker freundliche Sympathie entgegenbrin-
gen möchten.

Die Kabinette tagen

Frankreichs innere Schwierigkeiten - England schwankt

Paris, 23. Okt. Die Aussprache in der Kam-
mer hat vor überfüllten Tribünen um 15.30
Uhr wieder begonnen. Die Atmosphäre ist zu
Beginn noch verhältnismäßig ruhig. Als erster
Redner bestieg der Haushaltsminister La-
mouroux die Tribüne, um die Finanz-
vorlage zu verteidigen.

Die für Montag nachmittag angekündigte
Massenkundgebung der Steuerzah-
ler und Kraftdroschkenführer ist ein
Fiasco geworden. Dafür haben die Orga-
nisatoren dieser Freiluftveranstaltung es aber
fertiggebracht, die gesamte Pariser Polizei,
Gendarmen und Bürgergarde zu mobilisie-
ren. Der ganze Stadtteil in einem Umkreis
von etwa einem halben Kilometer um die
Kammer herum ist seit 13 Uhr in den „Be-
lagerungszustand“ versetzt.

Die großen Filmgesellschaften sind mit Ton-
filmapparaten aufgefahren. Ueber dem Gan-
zen kreist ab und zu ein Polizeiflugzeug und
verleiht dem Schauspiel einen etwas drama-
tischen Charakter, den es absolut nicht ver-
dient. Auf dem rechten Seitenufer gegenüber
der Kammer haben sich Hunderte von Schau-
lustigen angesammelt, die sich dieses seltenen
Schauspiel nicht entgehen lassen wollen.

Sitzung des englischen Kabinetts

London, 23. Oktober. Das englische Kabinet
hielt am Montagnachmittag eine 1 1/2 stündige
Sitzung ab, in der es sich mit der Abrüs-
tungslage befahte. Sir John Simon
erstattete einen Bericht über die Verhand-
lungen und Vorgesprächen, die mit den anderen
Mächten stattgefunden haben.
Es wurde beschlossen, daß Unterstaats-
sekretär Eden die englische Regierung auf der
Sitzung des Büros und des Ausschusses der
Abrüstungskonferenz am kommenden Mittwoch
und Donnerstag vertreten soll.
(Fortsetzung auf Seite 2.)

Laufsprecherübertragung der Rede des Führers

Karlsruhe, 23. Oktober.
Die Rede des Führers Adolf Hitler
wird heute Abend ab 8.00 Uhr auf dem
Adolf-Hitler-Platz vom Rathaus durch
Großlautsprecher übertragen.

Der Kanzler führt die Wahlliste

Berlin, 23. Okt. Wie das V.D.Z.-Büro mel-
det, sind die Vorbereitungen für die Aufstel-
lung der Wahllisten für die kommende Reichs-
tagswahl bisher noch nicht abgeschlossen. Jed-
och dürfte bereits bereits feststehen, daß in
sämtlichen 36 Wahlkreisen eine Einheitsliste
aufgestellt werden wird, geführt von 10 Persön-
lichkeiten mit dem Kanzler an der Spitze.
Diese zehn Namen werden die einzigen sein,
die auf dem Stimmzettel abgedruckt sind. Es
ist auch ein einziger Reichswahlvorschlag be-
absichtigt.
Von besonderem Interesse wird sein, inwie-
weit Vertreter früher selbständiger Parteien
von den Nationalsozialisten nunmehr in den
Reichstag hineingelassen werden. Insbeson-
dere gilt das hinsichtlich der früheren Zen-
trumspartei. Die Verhandlungen wegen
Ueberleitung eines Teiles der Zentrumsmit-
glieder in das Hospitantenverhältnis bei den
Nationalsozialisten waren bis zu dem Zeit-
punkt der Parlamentsauflösung nahezu abge-
schlossen.

Als sehr wahrscheinlich wird schon jetzt be-
zeichnet, daß unter den auf der Liste erschei-
nenden zehn Kandidatenamen sich auch die
Namen des Vizekanzlers v. Papen und des
Reichsarbeitsministers Franz Sedlitz befin-
den. Im übrigen soll die Entscheidung über
die endgültige Gestaltung der Kandidatenliste
noch Mitte dieser Woche erfolgen. Das ist
deshalb notwendig, da nach den bestehenden
Gesetzesbestimmungen die Kreiswahlvor-
schlag bis zum 26. Oktober und der Reichswahl-
vorschlag bis zum 29. Oktober eingereicht sein
müssen.

Große Entscheidungen

Man hat oft schon von namhaften Geschichts-
forschern die Behauptung vernehmen hören, daß
der Weltkrieg eine zwangsläufige Folge eines
beispiellosen wirtschaftlichen Konkurrenz-
kampfes der Weltmächte zur Eroberung der Welt-
märkte gewesen sei. Hauptursache der Eintritt
Englands in den Weltkrieg wurde so geden-
tet. Es ist zweifellos, daß dieser wirtschaft-
liche Kampf um die Märkte einer der Gründe
war, die zu der großen politischen Spannung
vor dem Weltkrieg geführt haben. Damals im
Zeitalter des stürmisch vordringenden In-
dustrialismus taumelte die Welt und vor
allen Dingen die europäischen Völker in einen
Materialismus der Gesinnung hinein, die sich
einmal bitter rächen mußte. Die wirtschaftliche
Expansion forderte auch einen entsprechenden
militärischen Machtapparat zu ihrem Schutze.
Das Zeitalter des Liberalismus brachte somit
neben dem Kampfe aller Einzelexistenzen ge-
genseinander auch die Kampfstellung ganzer
Völker gegeneinander aus rein materiellen
Gründen. Es war in anderer Form ein Wie-
derauflieben des Faustrechts des ausgehenden
Mittelalters.
Die große Katastrophe des Weltkrieges ist
somit in erster Linie auch zur Katastrophe der

Spendet zum Winterhilfswerk 1933/34

Spendeneinzahlungen sind erwünscht auf Postcheckkonto Karlsruhe 360, Landesführung des W. H. W.

Zum 9. November in München

Zwei Reden des Führers

materialistischen Gesinnung überhaupt geworden.

Diese materialistische Gesinnung rechtfertigte durchaus jenen trostlosen Pessimismus der in dem Sprüche gipfelte: Macht geht vor Recht, oder die Maschine und das Geld geht vor dem Menschen.

Wenn heute zwei große Weltmächte, die in gegenfällstem Sinne die beiden Pole eines kollektiven Materialismus verkörpern, Amerika und Sowjetrußland, sich nähern, so ist das eine Folge der Logik der reinen äußeren Macht. Amerika, das Land des Hochkapitalismus, und Sowjetrußland, das Land des marxistischen Staatskapitalismus, treten miteinander in Verbindung, um den ungeheuren Schwierigkeiten, die ihrer Macht von innen und von außen her drohen, damit zu begegnen.

Die anonymen Mächte, die diese in vieler Hinsicht überaus gefährliche Annäherung zweifellos eingeleitet haben, dürften identisch sein mit denen, die auch den Weltkrieg auf dem Gewissen haben. Die russisch-amerikanische Annäherung erfolgte ganz offensichtlich aus Anlaß der japanischen Expansion, ebenso wie der innerpolitischen Schwierigkeiten beider Mächte. Sie bedeutet einen der entscheidendsten Schritte in der Weltpolitik seit vielen Jahren.

Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund fast zur selben Zeit ist nicht minder bedeutungsvoll. Deutschland hat sich damit dem übermächtigen Druck einer alten, wohlbekannten Logik entzogen, die man wohl am treffendsten als die „Logik der reinen äußeren Macht“ bezeichnen kann. Sie hat es auch bisher zu verhindern gewußt, daß die Abrüstung der Großmächte außer Deutschland auch nur ernstlich debattiert wurde.

Der aufsehenerregende Schritt des amerikanischen Präsidenten gegenüber Rußland kündigt eine Umgruppierung der Machtverhältnisse im fernem Osten an.

Noch weiß man nicht, wie weit und wie schnell sich diese Umgruppierung vollziehen wird, es wird aber gut sein, die Dinge im Osten im Auge zu behalten, um nicht eines Tages durch Tatsachen davon überzeugt zu werden, daß bisher gültig gewesene Ansichten ihren Wert verloren haben.

In der französischen Presse führt man Roosevelts Schritt auf außenpolitische Beweggründe zurück. Man fürchtet sich, so schreibt z. B. das „Journal des Débats“, in Washington sehr vor Japan, dessen Expansion die amerikanischen Interessen beunruhigt. Die Bolschewiki, deren innerpolitische Lage schrecklich sei, hätten wirklich Glück. Von allen Seiten mache man ihnen den Hof in der Hoffnung, sie gegen irgendeine außenpolitische Gefahr anspielen zu können, sei es, daß es sich um Deutschland, oder um Japan handle. Die Länder, die Sowjetrußland die Arme öffnen, seien Gefahr, es zu erleben, daß der Kommunismus bei ihnen bald Fortschritte mache.

Ueber die Auswirkungen des neuen Verhältnisses zwischen Rußland und Amerika läßt sich heute noch nichts Absehendes sagen. Für Japan jedenfalls ist die Situation ernster geworden.

Während also im fernem Osten die Dinge eine Entwicklung nehmen, die man heute kaum noch überschauen kann, ereignet sich das größte Schauspiel, daß die alte Welt über die Zensurierung Deutschlands streitet. Eines kann man schon mit Sicherheit voraussagen, daß nämlich die Verhältnisse im Osten nach einer Entwicklung drängen, die in aller Kürze so oder so entschieden wird.

Die Lage im Osten ist äußerst gespannt. Deutschland rückt zu einem einseitigen und Bekennnis mitten im Strudel entscheidender Ereignisse. Es hat sich unter seiner neuen Führung innerlich gesammelt. Es hat sich selbst wiedergefunden. Nun wird es der Welt beschäftigen, was der Führer bereits verkündigt hat.

Frieden muß sein, wenn auch unter Opfern aller. Deutschland hat viel geopfert auf dem Altar des Friedens und sein Opfermut die feine Arbeitsfreude und sein Glaube an die höhere Bestimmung des Menschen ist ungebogen. Nur eines kann niemals preisgegeben werden: die Ehre. Sie ist die Grundlage des wahren Friedens.

Niedrige russische Aufträge für die Vereinigten Staaten

Washington, 23. Okt. In politischen Kreisen erwartet man auf Grund von bisher als leuchtend noch nicht amtlichen Meldungen aus der Sowjetunion in Kürze russische Aufträge über Stahlwaren und Eisenbahnmateriale im Betrage von 400 Millionen Dollar, Holzbaumstoffe im Betrage von 50 Millionen Dollar, Wollewaren und Jute über 30 Millionen Dollar und lebendes Vieh über 20 Millionen Dollar.

Die Lieferungen sollen von der Finanz-Rekonstruktionsgesellschaft und privaten Bankiers finanziert werden. Die Sowjetunion verlangt für alle Aufträge einen Kredit in Höhe von 50 v. H. der Auftragssumme bei fünfjähriger Zahlungsfrist.

München, 23. Oktober. In einer Pressebesprechung gaben der stellvertretende Gauleiter Hippold und Gaupropagandaleiter Menzel nähere Aufschlüsse über die Veranstaltungen aus Anlaß des 9. November. Schon seit Wochen wird an der Vorbereitung des Programmes gearbeitet, das in großen Zügen nunmehr feststeht. Die Straßen, auf denen die Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung im Jahre 1923 vom Bürgerbräufelder zur Feldherrnhalle zogen, werden einheitliche Ausschmückung erhalten.

Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet die Einweihung des Mahnmals in der Feldherrnhalle. Es werden die meisten alten Kämpfer der Bewegung nach München kommen. Am 8. November findet im Sternenerbräu, dem ersten Versammlungsort der NSDAP, eine Zusammenkunft der ältesten Kämpfer der Bewegung statt. Ferner treffen sich im Bürgerbräufelder die Kämpfer von 1923. In beiden Lokalen wird der Führer Adolf Hitler sprechen.

Um 11.30 Uhr nachts findet ein Fackelzug der gesamten Münchener SA. statt. Um 12 Uhr werden Salutschüsse den Anbruch des 9. November einleiten. Vormittags werden sich die alten Kämpfer der Bewegung beim Bürgerbräu aufstellen und unter klingendem Spiel nach der Feldherrnhalle ziehen.

An der Spitze wird Reichskanzler Adolf Hitler genau denselben Weg marschieren, wie am 9. November 1923. In der Feldherrnhalle werden die 186 Standarten aufgestellt.

In Anschluß hieran findet die Weihe des Mahnmals durch den Führer statt, der eine Rede über sämtliche deutsche Sender halten wird. Schließlich erfolgt ein Vorbeimarsch der SA. vor dem Reichskanzler. Auf dem Königsplatz findet eine Vereidigung der gesamten bayerischen Landespolizei statt.

Auf demselben Platz erfolgt die Vereidigung der bayerischen Bürgermeister. In den alten Sturmlökalen Münchens werden die alten Kämpfer Wiedererlebenseiern abhalten. Die Lokale werden festlichen Schmuck erhalten.

Die Zehnjahresfeier in München

Karlsruhe, 23. Okt. Zahlreiche Anfragen geben der Gauleitung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Zehnjahresfeier in München am 8. und 9. November ds. Js. trotz der am 12. November stattfindenden Wahlen programmäßig durchgeführt wird.

Die Kabinette tagen

Fortsetzung von Seite 1

Die Kabinettsverhandlungen standen unter der Gewitterwolke eines möglichen Regierungssturzes in Frankreich, so daß eine gewisse Unsicherheit in der Ansprache sowohl allgemein wie auch im besonderen, hinsichtlich der zukünftigen französischen Politik deutlich bemerkbar war. Auch wurde anerkannt, daß man die Meinungen und Absichten des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, nicht außer acht lassen könne. Infolgedessen hat der Unterstaatssekretär Eden ziemlich freie Hand für Genf erhalten. England will anscheinend abwarten, welche Vorschläge die anderen Staaten zu machen haben.

Während man am Montagmorgen es in eingeweihten Kreisen noch für ziemlich sicher hielt, daß die englische Regierung sich lebhaft für eine Unterbrechung und Vertagung der Konferenzarbeiten einsetzen werde, herrscht nach der Kabinettsitzung das Gefühl, daß England unter Umständen anderweitige Vorschläge nicht unbedingt ablehnen würde.

Redaktionsauschuh zur Ausarbeitung eines neuen Abrüstungsplans?

Genf, 23. Oktober. Die offenbar von englischer und italienischer Seite dringend geforderte Vertagung der Abrüstungskonferenz soll jetzt nach einem neuen Plan in der Form gefaßt werden, daß der Hauptauschuh bei seinem Wiederzukommen am Donnerstag die Einsetzung eines engeren Redaktionsauschusses beschließt, dem die Aufgabe übertragen wird, den bisherigen MacDonald-Plan auf der Grundlage der letzten Vorschläge des englischen Außenministers Simon umzuarbeiten.

Die Regierung Daladier wankt

Regierungsmehrheit unsicher

Berlin, 23. Okt. Die Lage des Kabinetts Daladier bildet im Augenblick den Mittelpunkt der politischen Diskussionen in Frankreich. Die geplanten Finanzmaßnahmen der Regierung genießen, wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, nicht einmal eine einmütige Unterstützung der Regierungsparteien.

Die Innenpolitik beherrscht das Feld

Paris, 23. Okt. Die französische Öffentlichkeit ist im Augenblick zu sehr mit den innerpolitischen Schwierigkeiten beschäftigt, um den Vorgängen außerhalb der Landesgrenzen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Die große Rede des Führers in Kelheim, die unter anderen Umständen eine Flut von Kommentaren der Tagesblätter ausgelöst hätte, wird daher nur kurz und von einigen Ausnahmen abgesehen, kommentarlos in mehr oder weniger umfangreichen Auszügen wiedergegeben.

Deutscher Redakteur zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt

Kattowitz, 23. Okt. Am Montag hatte sich vor der Kattowitzer Strafkammer der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Heinz Weber, wegen 20 Pressevergehen zu verantworten. In allen Fällen handelt es sich um Meldungen und Berichte, die die

„Kattowitzer Zeitung“ in der vergangenen unruhigen Zeit über die polnischen Terrorakte über die deutschen Zeitungen und Ueberfälle auf Deutsche, über die bekannten Vorfälle in Gieschewald und Koitrow, den Zusammenstoß der deutschen Gewerkschaften und anderes mehr veröffentlicht hatte.

Dem Angeklagten wurde jede Verteidigungsmöglichkeit dadurch genommen, daß das Gericht die Ladung von Zeugen ablehnte. Weber wurde zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis und 2200 Pfund Geldstrafe verurteilt.

Staatssekretär Reinhardt über die „Arbeitslosigkeit der Reichsregierung“

Dortmund, 23. Okt. In der Westfalenhalle fand die Handwerkswoche am Sonntag ihren Abschluß durch die Massenfundgebung des westfälisch-lippischen Handwerkerbundes. Dabei sprach Staatssekretär Reinhardt vom Reichswirtschaftsministerium zu dem Thema: Die Arbeitslosigkeit der Reichsregierung. Er führte dabei u. a. aus: Im Parteienstaat wurden die Steuern erhöht und die Löhne gekürzt, im Adolf-Hitler-Staat werden Gehege zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erlassen. Der Redner erklärte Johann im einzel-

Roosevelt über seine Aufbaumassnahmen

Washington, 23. Okt. Präsident Roosevelt nahm am Sonntagabend in einer großangelegten Rundfunkansprache, die über das ganze Land verbreitet wurde, ausführlich zu den bisherigen Aufbaumassnahmen Stellung und wandte sich scharf gegen die Kreise, die seine Politik zu durchkreuzen suchen. Roosevelt führte u. a. aus, daß die Regierung nicht jeder einzelnen Bevölkerungs-schicht gleichzeitig und gleichmäßig helfen könne. Die Aufbaumassnahmen hätten jedoch bereits Erfolge erzielt, auf die jeder stolz sein könne. Von den etwa 10 Millionen arbeitswilligen Erwerbslosen, die im März d. J. in den Vereinigten Staaten vorhanden gewesen seien, hätten vier Millionen bereits wieder Arbeit gefunden. Die Vereinigten Staaten seien jetzt dabei, Stein auf Stein ihr Wiederaufbaugeschäft zu errichten — einem Tempel, der nicht den Geldwechsellern und Bettlern, sondern einer neuen sozialen Gerechtigkeit und der größeren Wohlfahrt des gesamten Volkes gewidmet sei.

Roosevelt stellte nach einem Ueberblick über die bisherigen Massnahmen fest, daß der augenblickliche Preissturz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf die übertriebenen Spekulationen im Juli d. J. zurückzuführen sei. Die amerikanischen Farmer hätten jedoch für die Ernte des Jahres 1933 im Durchschnitt um 33 v. H. höhere Preise erzielt als im Jahre 1932. Der Präsident wies in diesem Zusammenhang die ungerechtfertigten Angriffe gegen seine Aufbaumassnahmen scharf zurück und erklärte, die Regierung habe herausgefunden, daß hinter jeder ungerechtfertigten Anschuldigung irgendein selbstlütlicher Grund stecke.

Zur Währungsfrage übergehend betonte Roosevelt, daß der Dollar im Augenblick zu sehr vom internationalen Handel und von der Innenpolitik sowie den politischen Verwicklungen anderer Nationen beeinflusst sei. Die Re-

nen die finanzpolitischen, steuerpolitischen und arbeitsmarktpolitischen Massnahmen der Regierung Adolf Hitler. Den Kritikern, die den Erfolg der Massnahmen der Reichsregierung abzuschwächen versuchten und das Ausmaß des Rückganges der Arbeitslosigkeit in Zweifel zogen, antwortete Staatssekretär Reinhardt, daß in der gesamten Industrie gegenwärtig 17 v. H. mehr Arbeiter beschäftigt seien als vor einem Jahre. Die Arbeitsmenge der Industriearbeiter sei jedoch wegen der längeren Arbeitszeit sogar um 23 v. H. höher als im Vorjahre. Die Reichsregierung sei im Begriff, ein Steuersystem zu schaffen, das sozial gerecht ist.

Eine Schamlosigkeit des „Temps“

Paris, 23. Okt. Der „Temps“ veröffentlicht eine Meldung aus Berlin, die eindeutig von dem Willen getragen ist, die französische Öffentlichkeit durch Lügennachrichten irreführen und das neue Regime in Deutschland zu schmähern.

Das Blatt, das als ein offizielles Informationsorgan gilt, hat die Schamlosigkeit, in dieser Meldung seinen Lesern vorzutragen, daß die Verfolgung der Juden in Deutschland anhalte.

Die Zahl der jüdischen Kinder, die von ihren ermordeten, entführten oder verhafteten Eltern zurückgelassen worden seien, steige von Tag zu Tag. Allein in Berlin würden über 600 jüdische Kinder von der Stadtverwaltung unterhalten. 40 von ihnen habe man in geradezu trostlosem Zustand nach Polen abgeschoben.

Es würde sich verlohnen, dem Urheber dieser aus Berlin datierten Schmeldung des „Temps“ nachzuspüren, der offenbar der Verlegenheit der französischen Amtsstellen, auf die offenen Friedensworte des neuen Deutschlands antworten zu müssen, nicht anders glaubte abzuhelfen zu können.

Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk in Karlsruhe

Karlsruhe, 23. Okt. Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk traf am Montagmorgen in Karlsruhe ein, um den neuen Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Weidemann in sein Amt einzuführen. Er wurde am Hauptbahnhof von dem kurz vorher in Karlsruhe angekommenen Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt, dem neuen Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Weidemann und anderen höheren Beamten des Landesfinanzamts empfangen. Der Reichsfinanzminister begab sich darauf in das Landesfinanzamt, wo er den neuen Präsidenten des Landesfinanzamts in sein Amt einführte. Ueber die Feier, zu der auch Reichsstatthalter Wagner und Ministerpräsident und Finanzminister Köhler erschienen waren, berichtet wir auf Seite 9.

gierung der Vereinigten Staaten müsse daher die Kontrolle des Goldwertes des Dollars selbst in feste Hand nehmen, um nicht durch Schwankungen des Dollars von ihrem Endziel, nämlich der Erhöhung der Rohstoffpreise, abgebracht zu werden.

Roosevelt-Rede bewirkt „Wallstreet-Sauße“

Newport, 23. Okt. (Eigene Meldung.) Roosevelts Rundfunkrede wurde von der New Yorker Wertpapierbörse mit einer kräftigen Sauße beantwortet. Es wurden größere Käufe in denjenigen Papieren vorgenommen, die bereits in der letzten Zeit das Haupttitelgebiet für die Spekulation abgegeben hatten, wobei Rohstoffwerte in den Vordergrund traten. Mitbestimmend für die erneute Unternehmungslust der „Sauße“ war auch die weitere internationale Abschwächung des Dollarkurses. Bereits bald nach Beginn des Verkehrs ergaben sich Gewinne ungewöhnlich großen Ausmaßes.

Deutsche Gewerkschaftsfront im Saargebiet gebildet

Saarbrücken, 23. Okt. Zwischen den saarländischen Gewerkschaften und Berufsverbänden, die für eine bedingungslose Mitgliedschaft des Saargebietes eintreten, haben in der letzten Zeit Besprechungen über einen Zusammenschluß stattgefunden. Das Ergebnis ist, daß die christlichen Arbeitergewerkschaften, der DGB, mit den übrigen Verbänden des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und die Christen-Deutscher Gewerkschaften sich zu einer deutschen Gewerkschaftsfront vereinigt haben. Den Vorsitz hat Peter Kiefer vom Gewerksverein christlicher Bergarbeiter.



Der Duce beschäftigt die Polizeitrainierfahrer Roms. Mussolini reitet die Front der mit leichten Maschinengewehren ausgerüsteten Polizeitrainierfahrer Roms ab, deren Formation jetzt den 7. Jahrestag ihrer Begründung beging.

Das Urteil der Sachverständigen:

Flüssiger Brennstoff

Im ganzen Saal verteilt - Ein raffiniert ausgeheckter Plan Die Spannung wächst

Berlin, 23. Okt. Im Ausland wird jetzt mangels anderer Grenzlösungen die Behauptung verbreitet, daß die auf Antrag des Verteidigers des bulgarischen Kommunisten geladenen Zeugen aus Rußland keine Heiligkeitsschwörung und Zeugeneid erhalten würden. Auch das ist eine Lüge. Die russischen Zeugen erhalten ebenso wie die deutschen Zeugen Heiligkeit und Aufrechterhaltungsschwörung bezahlt, nur hat das deutsche Gericht keine Möglichkeit, die Ausländer auf dem üblichen Wege vorzuladen.

Senatspräsident Dr. Bünker eröffnet die Verhandlung mit der Mitteilung, daß heute die Sachverständigen ihre Gutachten abgeben sollten über den Komplex der Brandstiftung, soweit sie sich auf den Reichstag beziehen. Es handelt sich dabei insbesondere darum, ob die Brandstiftung im Reichstag von der Lubbe allein ausgeführt sein könne. Das erste Gutachten stattet der Professor an der Technischen Hochschule Charlottenburg, Geheimrat Rehringstr. Joffe, ab.

Es sind, so erklärt er u. a.

drei Brandherde

im Reichstag zu unterscheiden: 1. im Restaurant mit den anschließenden Räumen im Erdgeschoß, 2. in der Umgebung des Plenarsaals, 3. im Plenarsaal selbst. Der Ablauf des Brandes im Plenarsaal hat deswegen größtes Interesse beansprucht, weil die Entwicklung dieses Brandes überaus schnell in etwa zehn Minuten vor sich gegangen ist. Diese rapide Brandentwicklung hat die Vermutung auf-

Lubbe nicht allein

Es erscheint mir, so erklärt der Sachverständige weiter, ausgeschlossen, daß die Einbringung und Verteilung des Brennstoffes durch von der Lubbe allein erfolgt sein kann. Aufgrund der zahlreichen Brandstellen im Sitzungssaal ist als sicher anzunehmen, daß die Vorbereitung eine gewisse Zeit erfordert hat und mindestens noch von einer zweiten Person, wenn nicht mehreren ausgeführt worden sein muß. Als von der Lubbe einige Tage nach dem Brand zum Reichstag geführt wurde, hat er sich gewundert, daß die Kuppel noch steht. Man kann daraus schließen, daß durch die Brandstiftung auch die Kuppel zerstört werden sollte. Ohne die Verpuffung hätten die einzelnen Brandstellen im Saal von der Feuerwehrröhre schon gelöscht werden können und die Zerstörungen wären verhältnismäßig gering gewesen. Der wesentliche Zweck der Brandlegung an den zahlreichen anderen Stellen im Gebäude außerhalb des Saals war meines Erachtens der, die Aufmerksamkeit der Feuerwehrröhren abzuwenden und sie vom Sitzungssaal fernzuhalten, was auch tatsächlich erreicht worden ist.

Auf Befragen stellt der Sachverständige noch fest, daß wahrscheinlich irgendwelche Textilien,

kommen lassen, daß die Lüftungseinrichtung des Plenarsaals daran beteiligt war.

Der Sachverständige kommt nach einer ausführlichen Beschreibung des Lüftungssystems aufgrund seiner Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß die Anlage nicht in Betrieb gewesen ist.

Er bespricht dann den im Plenarsaal festgestellten Ueberdruck und erklärt, seines Erachtens nach seien Brennstoffe an verschiedenen Stellen eingebracht und verteilt worden. Er möchte die Aufmerksamkeit ganz besonders

auf den Stenographenraum

richten. Zum Stenographenraum sei jederzeit ein unauffälliger Zutritt möglich gewesen. Hier habe die Möglichkeit bestanden, selbst längere Zeit vor dem Brand Brennstoffe zu lagern. Aufgrund von Versuchen im Laboratorium komme er zu der Feststellung, daß im Plenarsaal wesentlich mehr als 20 Kg. flüssiger Brennstoff eingebracht worden sein müßten. Die Entzündung der an verschiedenen Stellen des Saals verteilten Brennstoffe habe nur an einer einzigen Stelle erfolgen brauchen. Auf diese Weise könne auch die Entstehung der Flamme auf der Diplomatentribüne erklärt werden. Die Verbrennung sei größtenteils unvollkommen erfolgt. Infolge des Luftmangels seien nicht alle Teile der flüssigen Brennstoffe verbrannt, sondern ein Teil sei auch verdampft. Es ist anzunehmen, daß im oberen Teil des Saals eine Anreicherung der brennbaren Gase in der Luft erfolgt sei. Bei Erreichung der Explosionsgrenze unter der Staubdecke sei die Zündung erfolgt und die Verpuffung habe eingeleitet.

Puffwolke

oder auch zusammengeknülltes Papier mit dem Brennstoff getränkt worden seien.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert beantragt dann die Ladung von Angestellten des Reichstags

darüber, wann der Stenographenraum zum letzten Male kontrolliert worden ist. Rechtsanwalt Dr. Sack schließt sich dem Antrag an.

Dimitroff sagt, es sei auch seine Meinung, daß der Brandstifter unbedingt Mittäter gehabt haben müsse. Er stellt die Frage, ob es möglich war, daß von der Lubbe allein in einer Viertelstunde den Brand anzulegen konnte. Es tritt dann die Mittagspause ein.

Dr. Herb, das Lügenmaul

In der Nachmittagsitzung wird zunächst der Hausinspektor Soranowich nochmals über sei-

Im SPD-Fraktionszimmer

Konfettischlachten und Tennistartien

Interessante Zwischenbilder des Hausinspektors

Zeuge: Das ist eine Lüge. Ich habe einmal in einem solchen Schrank der sozialdemokratischen Partei etwas Konfetti gesehen. Damit hatten sich am Abend vorher die Damen geworfen. Ich wollte verhindern, daß dieses Konfetti auf den Teppich kam, von dem es nur schwer zu entfernen ist. Ich habe dabei übrigens auch eine Kleiderbürste gefunden, von der die Bezeichnung „Reichstag“ ausgekratzt war, und sah mich infolgedessen veranlaßt, Dr. Herb meine Beobachtung mitzuteilen. Dr. Herb meinte, weil ich das Konfetti weggenommen hätte, wäre ich hart an der Strafgrenze vorbeigekommen. (Heiterkeit.) Die Damen in den sozialdemokratischen Fraktionszimmern haben auch mit Tennisbällen und -schlägern Tennis gespielt. (Erneute Heiterkeit.) Die ganze Wand war voller Flecken. Ich bin dann mit Kriminalbeamten mehrmals im Zimmer gewesen, die wegen verschiedener

Diebstähle

dort tätig waren; es galt von den Dieben Fingerabdrücke zu bekommen, wozu allerlei Maßnahmen ergriffen werden mußten. Das geschah auch auf dem Schreibtisch von Dr. Herb, der in seinem Schubfach immer Zigarren zu 40 Pfg. aufbewahrt.

Der holländische Dolmetscher überfetzt dann das Gutachten des Sachverständigen Geheimrats Joffe ins Holländische. Der Angeklagte van der Lubbe wird zu diesem Zweck vor den Gerichtstisch geführt und hört die Uebersetzungen stehend an.

Vorsitzender: van der Lubbe, nehmen Sie den Kopf hoch! Sehen Sie mich mal an! Haben Sie das verstanden? Der Sachverständige meint, daß gar keine Rede davon sein kann, daß Sie das allein gemacht haben. Der Brand müsse mindestens vorbereitet gewesen sein. Wer ist das gewesen, der das vorbereitet hat? Antworten Sie! Kopf hoch!

van der Lubbe antwortet überhaupt nicht und wird wieder zurückgeführt. Dimitroff setzt sich wieder mit seinen Fragen in doppelter Auflage ein. Er meint, dieses Schweigen van der Lubbes habe es ermöglicht, daß unschuldige Leute auf die Anklagebank gekommen wären, und fragt: Hat er den Brandweg so gemacht, wie der Sachverständige das meint?

Triumphfahrten des „Graf Zeppelin“:

Landung in Miami

Glänzender Empfang der Bevölkerung

Hamburg, 23. Okt. „Graf Zeppelin“ land Montag morgen 7 Uhr MEZ, nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen, vor Cay Maisi an der Spitze der Insel Kuba und nahm Richtung Miami.

Das Luftschiff kreuzte wegen Morgennebels nur 300 Meter hoch über der Stadt. Die Straßen waren von Menschen umfüllt. Die Dampf sirenen heulten, als die Sonne durchbrach. Das Luftschiff fuhr weiter nach dem

ne Rundgänge am Tage des Brandes gehört. Er ist zuletzt zwischen 11 und 12 Uhr durch das Haus gegangen. Im Stenographenraum hat er nichts besonderes bemerkt. In dem Stenographengang im Erdgeschoß hat er um 11 Uhr auch nichts Auffälliges gesehen. Die Reine-machefrauen haben nicht nur den Saal selbst geäubert, sondern auch den Stenographenraum.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Der Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der frühere Abg. Dr. Herb, hat vor dem Londoner Untersuchungsausschuß erklärt, Sie hätten auch in den Schränken der sozialdemokratischen Fraktion Durchsuchungen vorgenommen.

Es werden dann zunächst die Gutachten der anderen Sachverständigen gehört.

Der Gerichtschemiker sagt aus

Auch der Sachverständige Gerichtschemiker Dr. Schab-Dalle, kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand im Sitzungssaal

durch künstliche Mittel unterstützt worden sein muß. Er ist der festen Ueberzeugung, daß im Plenarsaal mit einer selbst entzündbaren Flüssigkeit gearbeitet worden sei und zwar mit einer Kohlenwasserstoffhaltigen Flüssigkeit, etwa Petroleum oder Schwerbenzin. Er hält es für ausgeschlossen, daß ohne solche Mittel in vier bis fünf Minuten eine solche Brandwirkung erreicht werden konnte. Es sind in verschiedenen Brandstätten von ihm auch Spuren dafür auf chemischem Wege festgestellt worden, u. a. Naphthalin. In der Flüssigkeitsspur im Bismarsaal hat er Reste von Petroleum oder Erdöl festgestellt können. Auch Dr. Schab verneint die Möglichkeit, daß eine einzige Person in dieser kurzen Zeit diese Vorbereitungen mit flüssigem Material treffen konnte. Es hätte ein Einzelner mindestens 20 bis 25 Minuten nötig gehabt, um das bereitstehende Flüssigkeitsmaterial entsprechend zweckmäßig zu verteilen. Der Sachverständige hält die Anwendung von Petroleum für eher möglich, da Petroleum langamer verdunstet als Benzin.

Am Schluß der Verhandlung tritt dann nochmals Dimitroff

in die Erscheinung. Er meint: Wenn ich diesen interessanten Vortrag richtig verstanden habe, so muß man einige Kenntnis bei der Verwendung einer solchen Brandstiftungsmethode voraussetzen.

Sachverständiger: Leute, die damit zu tun haben, wissen Bescheid.

Dimitroff: Und wenn jemand die Verhältnisse im Reichstag nicht kennt?

Sachverständiger: Eine gewisse Ortskenntnis ist nötig.

Dimitroff: Wann mußte denn die Flüssigkeit ausgegossen worden sein?

Sachverständiger: Ein bis zwei Stunden vorher, nicht etwa Tage vorher, dann hätte es keinen Zweck gehabt.

Damit schließt die Verhandlung, die am Dienstagvormittag fortgesetzt wird.

WAHL-KUNDGEBUNG

der gesamten Lehrerschaft aller Schulgattungen von Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Ettlingen, Durlach und Rastatt am

Montag, 30. Oktober, 15 Uhr, Festhalle Karlsruhe

Pg. Karl Gärtner des NS-Lehrerbundes spricht über:

„Die Idee des Nationalsozialismus und die außenpolitische Lage“

Auch die gesamte Elternschaft ist eingeladen.

Parade der katalanischen Grünhemden

Barcelona, 23. Okt. Anläßlich des politischen Sportfestes der katalanischen Linken fand eine große Parade der neugegründeten katalanischen Grünhemden vor dem Präsidenten Macia statt, an der etwa 10 000 Personen teilnahmen. Präsident Macia erklärte, die Organisation der Grünhemden sei zur Verteidigung der katalanischen Autonomie geschaffen worden, für den Fall, daß die Madrider Regierung reaktionäre Wege einschlagen und das katalanische Statut angreifen sollte.

Die Grünhemden vertreten vielfach nationalsozialistische Gedankengänge, so daß sie von ihren Anhängern als faschistisch bezeichnet werden.

Friede 1918 und 1933

So schon einmal sprach man in der Welt vom Frieden. Deutschlands Gegner nannten es Frieden, daß man ein Volk, das vier- einhalb Jahre lang seine Ehre und seine Freiheit beispiellos gegen eine ganze Welt verteidigte, demütigte und entehrte. Das, was sie taten, hatte genau so wenig mit Frieden zu tun, wie das, was erbärmliche Feiglinge und bürgerliche Schwächlinge in Deutschland als Frieden predigten.

Es war nicht Freiheit, was die Männer des November erlebten, es war nicht Friedenswille, den Jene offenbarten, die am lautesten schreien, sondern ihr Ruf nach Frieden glich dem jämmerlichen Winkeln eines geschlagenen Hundes, der nicht aus freier Überzeugung und besserer Einsicht künftiges Wohlergehen gelobt, sondern aus kläglicher Angst und Feigheit heult, um die Pein des Augenblicks zu überwinden.

Die Schriene Friede und sie meinten Pazifismus, jene schleichende Krankheit, jenes Gift, das die Völker aushöhlt und entnervt, den Völkern die Mannbarkeit nimmt und sie zu Eunuchen werden läßt, zum Spielball jener Völker, die gesund genug sind, um vor einer Infektion durch diesen Bazillus sicher zu sein.

Es war das Gesehrei von Männern ohne Haltung, von Menschen, die sich einst in Hurra-Patriotismus überschlugen, ohne zu wissen, für was sie eintraten und die jetzt nach Frieden riefen, ohne den Sinn dieses Wortes zu begreifen.

Sie verstanden nichts vom echten Frieden, ihre Gesirne waren zu träge, als daß sie in der Lage gewesen wären, zu begreifen, daß nicht das Hurra-schreien der Ausdrud eines Heroismus ist, sondern die ernste Haltung, die die innere Kraft ausdrückt, eine Kraft, die den Menschen befähigt, seiner selbst Herr zu bleiben und die ihn hindert, von den Strömungen der Zeit von den höchsten Höhen in die größten Tiefen gerissen zu werden und heute das anzuspüren, was man gestern als Götzen anbetete.

Es ist vielleicht der Schlüssel für viele Mißverständnisse, denen das neue Deutschland jetzt ausgeht, daß das Ausland den Bürger von einst mit dem Nationalsozialisten gleichsetzte und den Hurrapatriotismus, der nie im deutschen Volke Fuß fassen konnte, nicht als Einzelercheinung, sondern als Volkskrankheit in Deutschland ansah.

Nationalsozialismus ist der Gegenpol zur bürgerlichen Haltung, wobei der allergrößte Teil des Marxismus in Deutschland auch als Erscheinungsform der bürgerlichen Welt angesehen werden muß.

Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers ist aus dem Erleben des großen Krieges erwachsen, aus dem deutschen Volk, aus deutschem Blut, aus deutschem Boden gekommen und dieser Nationalsozialismus kennt viel an gut die Gesetze der Natur und des Lebens, als daß er sich bei der Betrachtung der Dinge mit einem oberflächlichen Plätschern an der Oberfläche begnügen würde.

Nationalsozialismus heißt Glaube an die Gemeinschaft

heißt Glaube an Volk und Heimat und es ist selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus keine höhere Pflicht und kein höheres Streben kennt, als Volk und Heimat zu sichern, als der Nation Lebensmöglichkeiten zu schaffen und zu erhalten und damit aber auch alles daransetzt, um Vorkommnisse zu verhindern, die das Leben der Nation beeinträchtigen und Blut und Boden, bezw. ihren Wert für die Gesamtheit vermindern.

Der deutsche Friedenswille basiert nicht auf der Furcht vor den Anderen, denn neben dem Willen zum Frieden ist der deutsche Wille zur Freiheit und zur Wahrung der deutschen Ehre gestellt. Genau so wie das deutsche Volk aus freien Stücken für den Frieden eintritt, genau so bereit ist es, sich im Falle der Not vor seine Nation und seine Heimat zu stellen. Der deutsche Friedenswille hat nichts mit Pazifismus zu tun, hat nichts gemein mit der Rückgratlosigkeit und Feigheit der Novemberverbrecher, nichts gemein mit der schwammigen Nachgiebigkeit eines Streifemanns, sondern der deutsche Friedenswille ist der Ausfluß der Stärke des deutschen Volkes, der Stärke der Nation, die der Nationalsozialismus zusammenschmiebet, denn diese Stärke erst kann, wenn sie ein Volk befeuert, echten Friedenswillen erwecken.

Und von dieser Erkenntnis des wahren Friedens durchdrungen zu sein, darf man nicht in einer kurzen Epoche denken, nicht das Schicksal einer Generation eines Volkes als Maßstab anlegen, sondern das beachten, was ein Volk im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende erlebt und was diesem Volk in den künftigen Jahrhunderten erspart bleiben kann, wenn sich jede Generation der Verantwortung für die kommenden Geschlechter bewußt ist und weiß, daß ihre Haltung entscheidend ist für die Zukunft.

Hitlers Kampf gilt Jenen, die, ohne selbst nationale Bindungen zu besitzen, die Völker auseinanderhegen, gilt Jenen, die Verantwortungsfähigkeit für das Land, in dem sie leben, ohne sich zu dem Lande gehörig zu fühlen, genau so wenig kennen, wie für andere Länder, gilt Jenen, die den Zu-

Deutschlands Austritt - eine Möglichkeit für die Welt

(Von unf. Genfer D. Sch.-Korrespondenten.)

Genf, 23. Oktober. Mit der Ueberraschung unserer Austrittsnote aus dem Völkerbund hat das letzte Dentelchen an einem eventuellen Verhalten Deutschlands sein Ende gefunden. Ein Zustand, der für Deutschland auf die Länge untragbar war, hat seinen Schlußstrich bekommen, — ein Zustand, der auch einen wahren Frieden immer mehr auf ein gefährliches Geseis führen mußte.

Hitler hat Europa durch unseren Austritt aus dem Völkerbund eine Chance gegeben, den in einen unentrinnbaren Sumpf eingefahrenen Wagen herauszureißen und neue Wege einzuschlagen, die Aussicht auf eine Befriedung Europas bringen können.

Die Welt hat für den deutschen Schritt mehr Verständnis gehabt, als man zuerst vielleicht annehmen mochte. Die vielfach angelegte Verschärfung der Lage ist ausgeblieben. Allerdings hat unser Vorgehen ein gewisses Durcheinander in die allgemeine politische Lage geworfen, das durch die unsichere innerpolitische Lage in manchen Ländern noch erschwert wird.

In Genf fragt man sich vor allem, ob die Abrüstungsverhandlungen Ende dieser Woche weitergehen werden. Man kann als sicher erwarten, daß man hier einige Tage zusammenhängen wird, im Uebrigen wird man aber alles tun, um ein schnelles Weiterarbeiten zu verhindern. Man darf wohl nicht annehmen, daß die hochgerüsteten Länder gleich der Welt ein trauriges Beispiel ihrer Uneinigkeit untereinander bieten wollen.

Die nächsten Wochen werden sicherlich noch keine Entscheidung herbeiführen können; man

muß auch eine Klärung der Verhältnisse in den einzelnen Ländern abwarten. Der Franzose ist durch seine innerpolitisch zugespitzte Lage nach außen hin reichlich gehindert.

Obwohl unser Austritt aus dem Völkerbund gerade seine Politik vor allem hart trifft, so findet er vielfach doch das nötige Verständnis für unser Vorgehen und bleibt dem großzügigen und ergreifenden Angebot unseres Führers nicht unempfindlich gegenüber. Frankreich hat nun die Möglichkeit, einen Weg zu einer dauernden Befriedigung Europas einzuschlagen. Der Weg ist ihm leicht gemacht, wir haben ihm die Hände gereicht.

Wird er einschlagen oder fortfahren, die Klust aufrecht zu erhalten. Die nächste Woche werden dann der Welt zeigen, wer Frieden und Ruhe will und wer nicht.

Zusammenbruch der Nationalisten Schwedens

* Goeteborg, 23. Oktober. (Eig. Meldung.) Vertreter der vier verschiedenen Richtungen der nationalsozialistischen Bewegung in Schweden hielten hier am Sonntag eine sogenannte Einheitskonferenz ab. Es wurde beschlossen, daß sich die vier Richtungen nicht mehr bekämpfen sollen. Ein Vierer-ausschuß wurde ernannt, der binnen 14 Tagen die Führerfrage lösen und überhaupt den Einheitsgedanken ansarbeiten soll.

Memelwahlen im Zeichen des litauischen Terrors

Pressefnebelung - Versammlungsverbot

(Eigener Bericht des „Führer“)

Zum ersten Male wird dem memelländischen Volke wieder Gelegenheit gegeben, seinen politischen Willen durch den Stimmzettel zu bekunden. Seit der Umgestaltung des Parteiwesens im Memelland war dies nicht mehr der Fall.

Die deutsche Bevölkerung des deutschen Memellandes hat auch in ihren Reihen, in den letzten Wochen im wachsenden Tempo, eine Konsolidierung ihrer politischen Kräfteverhältnisse vollzogen.

Der Wahlgang zu den Landwirtschaftskammern steht von Anfang bis zu Ende völlig unter dem Zeichen des litauischen Terrors. Hatte die litauische Regierung den deutschen Bevölkerungsteilen schon durch Verbote und Verordnungen Gegenpropagandamöglichkeiten genommen, so liegt die Verurteilung der beiden Chefredakteure des „Memelländischen Dampfbootes“ und der „Memelländischen Rundschau“ auf der Linie einer völligen Lahmlegung jeglicher Wirkungsmöglichkeit.

Das deutsche Volk des Memellandes aber wird sich, der Größe seiner Sendung bewußt, in einhelligem Bekenntnis zum deutschen Gedanken zusammenfinden; über Terror und

Anebbelung hinweg, dem Beispiel des Reiches getreu unter dem Wahlspruch: „Durch Einigkeit zur Kraft!“

Die Auswirkungen des tschechischen Ausnahmegesetzes

Eig. Bericht des „Führer“

Prag, 23. Okt. Die katastrophalen Auswirkungen des tschechischen Ausnahmegesetzes, das die nationalsozialistische und deutschnationale Partei in den sudetendeutschen Gebieten verboten, machen sich bereits in allen Teilen des sudetendeutschen Sprachgebietes bemerkbar. Mit der Begründung, daß die Angehörigen der verbotenen Parteien auch funktionäre und Mitglieder unpolitischer und kultureller Vereine waren, werden die Verbände aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt.

So wurde in Wehewitz der deutsche Männergesangsverein aufgelöst, in St. Johannestadt der deutsche Turnverein, dem Verein der Soldaten des ehemaligen Infanterieregimentes Nr. 92 und der deutschen Jungmannschaft jede Tätigkeit verboten, das Vermögen, die Fahnen und Fahnenbänder der Vereine beschlagnahmt.

Wall, um ihre Heimat zu schützen, um Kultur und Leben der Nation zu bewahren.

Krieg darf stets nur das Letzte, der zwangsläufige Abschluß einer Entwicklung sein, die falsch und schlecht ist, Krieg wird nie am Ende einer Epoche stehen, der starke und gesunde Völker ihren Stempel aufdrücken, denn Krieg ist oft verurteilt aus dem Gefühl der Minderwertigkeit und aus dem Mangel an Selbstvertrauen eines Volkes in sich, denn wenn dieses Selbstvertrauen und diese Kraft vorhanden sind, und auf der Gegenseite genau so die sittlichen Normen beachtet werden, wird es ein Volk vermögen, sein moralisches Recht zu einem juristischen zu gestalten.

Der Schwache heuchelt den Friedenswillen, um aus dem Hinterhalt dann hervorzubrechen, wenn er eine Blöße des Gegners erspäht. Der Starke spricht vom Frieden und handelt besetzt von Friedenswillen, um Blut und Kultur seines Volkes zu erhalten.

Friede ist der kategorische Imperativ der Völker, die die ewigen Gesetze der Natur kennen, diese Naturgesetze achten und die sittliche Verpflichtung in sich fühlen, ihrem Volke Freiheit und Ehre mit allen Mitteln zu erhalten, daneben aber auch die Voraussetzungen für die Erhaltung von Ehre und Freiheit zu schaffen: Ein gesundes Volk, das aus dem Duell seines Blutes, seines Bodens neue Kraft schöpfen kann.

Das Vereinsvermögen der Dzer betrug z. B. 12 000 Kronen.

In Fulnek wurde die Begräbnisstätte behördlich aufgelöst, das Vermögen konfisziert und eine Untersuchung gegen die Funktionäre eingeleitet, da sie bei der Verhaftung des nationalsozialistischen Bürgermeisters von Fulnek, Schubert, 150 000 Kronen als Kaution zur Verfügung gestellt hatten.

Auch die Verhaftungen von ehemaligen Funktionären der aufgelösten Verbände gehen weiter. In Prag wurde ein hochschuler in Haft genommen, weil er der Sohn eines Gewehr- und Pulverfabrikanten ist.

An zahlreichen Orten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Lord Beatty fordert erhöhte Flottenrüstung

London, 23. Okt. Der Oberbefehlshaber der englischen Flotte von 1916—1919, Lord Beatty, erklärte vor der englischen Flottenliga anlässlich der jährlichen Erinnerungsfeier an die Schlacht von Trafalgar, daß die Stärke der englischen Flotte zurzeit ungenügend sei. Ohne eine starke Flotte könne England nicht seine Rolle als Großmacht spielen. Andererseits sei die englische Flotte auch ungenügend, um den englischen Schiffen die freie Benutzung der See zu garantieren, die das A und O der Sicherheit des britischen Weltreiches sei.

Lord Beatty führte im einzelnen aus, daß die Zahl der englischen Kreuzer, die durch den Londoner Flottenvertrag auf 50 beschränkt worden war, wieder auf mindestens 70 erhöht werden müsse. Die überflüssigen Ersatzbauten für die Schlachtschiffe, die durch den Londoner Flottenvertrag aufgehoben wurden, müßten ebenfalls zur gegebenen Zeit durchgeführt werden, wobei eine Verringerung der Tonnage empfehlenswert sei. Auch in anderen Schiffstypen wie Flugzeugmutter-schiffen und Verteidigungsbooten gegen Unterseeboote müsse eine Verstärkung erfolgen. Lord Beatty tadelte ferner, daß das englische Flottenpersonal in den letzten Jahren angeblich um 12 000 Mann herabgesetzt worden sei, und forderte schließlich eine beträchtliche Erhöhung des englischen Marinehaushaltes.

Der Kampf der niederländischen Regierung gegen den Marxismus

Nach der Sendung der „Internationale“ auch die des „Sozialistenmarisches“ verboten

Amsterdam, 23. Oktober. (Eigene Meldung.) Die niederländische Regierung, die sich offenbar energig gegen die internationale Völkervereinigung des Marxismus wendet, hat vor kurzem die Sendung der „Internationale“, die jede Radiosendung der WAM (Vereinigung der Arbeiter-Radio-Amateure) zu beschließen pflegte, aus politischen Gründen unterlag. An die Stelle der „Internationale“ trat daraufhin der „Sozialistenmarsch“. Jetzt hat die Regierung auch diese Sendung verboten und bereits praktisch unterbunden. Die Sendungen der WAM werden also in Zukunft ohne sozialistische Musikbegleitung erfolgen.

Saarländische Regierungskommission verbietet politische Tätigkeit der Handelskammerbeamten

Saarbrücken, 20. Okt. (Eig. Meldung.) Die Regierungskommission hat dem Landesrat einen Verordnungsentwurf zugehen lassen, durch den das in Kraft befindliche preussische Gesetz über die Handelskammern in grundlegender Weise geändert wird.

In dem Entwurf wird ausdrücklich festgelegt, daß die Handelskammern außerhalb ihrer wirtschaftlichen Aufgaben sich der politischen Tätigkeit zu enthalten haben und daß sie ihre Tätigkeit unter Wahrung strengster politischer und konfessioneller Neutralität auszuüben haben. Den Vorständen, Beamten und Angestellten der Handelskammern ist in dieser Eigenschaft jede politische Tätigkeit untersagt.

Derselbe Grundsatz kommt noch einmal zum Ausdruck darin, daß ein Handelskammermitglied nicht aus gewissen Gründen politischer und konfessioneller Natur ausgeschlossen werden darf.

Vollständige Wettkämpfe innerhalb des Karlsruher Männerturnvereins

Mit den internen Vereinsmeisterschaften haben die vollstündlichen Veranstaltungen des Karlsruher Männerturnvereins für dieses Jahr ihr Ende erreicht.

Zum letzten Male galt es, in friedlichem Wettkampfe innerhalb der Gemeinschaft der einzelnen Abteilungen seine Kräfte zu messen. Trotz der vielseitigen Inanspruchnahme der Mitglieder des M.T.V., waren es über 100 Wettkämpfer, die sich auf dem schöngelegenen Waldspielplatz des M.T.V. im Wildpark eingefunden hatten. Getreu der Gepflogenheit des Vereins wurden nur Mehrkämpfe ausgetragen. Die Mehrkämpfe der Mädchen, Jugendturnerinnen und Turnerinnen setzten sich aus einem Lauf, Weitsprung und Ballwerfen zusammen, die der Knaben, Jugendturner und Turner aus einem Lauf, Weitsprung und Keulenwerfen. Die Volkturner hatten einen Fünfkampf zu bestreiten, der aus: 100-Meter-Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenwerfen und einem 800-Meter-Hindernisslauf bestand.

Erfreulich war die Leistungssteigerung, die in allen Übungen bei allen Abteilungen, vorwiegend in den Jugendklassen, festzustellen war. Die Volkturner zeigten auch hier wieder, daß sie eine gleichmäßige Ausbildung in den einzelnen vollstündlichen Übungen erfahren haben, die ihnen bei der raschen und sicheren Bewältigung des an die Wettkämpfer große Anforderungen stellende Hindernisslaufes zugute kam.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe:
Mädchen, 9- und 10jährig: 1. M. Gisch 43 Pkte., 2. M. Anorstein 34 Pkte., 3. G. Albiez 33 Pkte., 4. M. Seibitz 32 Pkte.
Mädchen, 11- und 12jährig: 1. S. Stanello 64 Pkte., 2. W. Behrendt 54 Pkte., 3. R. Wahl 52 Pkte., 4. G. Müller 48 Pkte., 5. S. Schapper 44 Pkte., 6. A. Schabdel 39 Pkte., 7. S. Waler 33 Pkte., 8. M. Hed 30 Pkte., 9. G. May 26 Pkte., 10. S. Tren 25 Pkte.
Mädchen, 13- und 14jährig: 1. M. Simon 42 Pkte., 2. G. Stapper 41 Pkte., 3. R. Peter 38 Pkte., 4. E. Schmitt 28 Pkte., 5. S. Wausbad 27 Pkte., 6. S. Riel 24 Pkte. — 2. Weibg.: 1. A. Sütterlin 63 Pkte., 2. G. Lind 56 Pkte., 3. S. Dammisch 54 Pkte., 4. G. Behrendt 53 Pkte., 5. M. Weber 49 Pkte., 6. R. Barquet 49 Pkte., 6. D. Heule 37 Pkte.
Jugendturnerinnen, 15- und 16jährig: 1. A. Doering 79 Pkte., 2. J. Schwarz 68 Pkte., 3. R. Peter 67 Pkte., 4. S. Bruns 48 Pkte., 5. L. Holzwarth 47 Pkte., 6. S. Riel 43 Pkte.
Jugendturnerinnen, 17- und 18jährig: 1. L. Bannwarth 37 Pkte., 2. G. Heule 35 Pkte.
Turnerinnen: 1. J. Stöckling 59 Pkte., 2. S. Raef 45 Pkte., 3. L. Gulde 40 Pkte., 4. S. Schmidt 37 Pkte., 5. Frau Hofmann 27 Pkte., 6. Wieg 13 Pkte.
Knaben, 9- und 10jährig: 1. G. Trautwein 63 Pkte., 2. S. Weber 59 Pkte., 3. G. Schneider 42 Pkte., 4. W. Arvids 40 Pkte., 5. S. Schmidt 33 Pkte.
Knaben, 11- und 12jährig: 1. S. Geibert 50 Pkte., 2. R. Geier 45 Pkte., 3. S. Kempf 44 Pkte., 4. W. Rogel 40 Pkte., 5. R. Dugger 35 Pkte.
Knaben, 13- und 14jährig: 1. G. Hed 83 Pkte., 2. S. Riel 66 Pkte., 3. W. Barquet 55 Pkte., 4. S. Wausbad 53 Pkte., 5. R. Hed 51 Pkte., 6. S. Hofmann 41 Pkte., 7. S. Riel 31 Pkte., 8. A. Schmidt 26 Pkte., 9. F. Schmitt 24 Pkte.
Jugendturner, 15- und 16jährig: 1. S. Stöcker 36 Pkte.
Jugendturner, 16- und 17jährig: 1. S. Stöck 62 Pkte., 1. W. Bertram 62 Pkte., 2. G. Wölz 48 Pkte., 3. M. Gloggenleher 42 Pkte.
Turner: 1. S. Schwarz 42 Pkte., 2. O. Hentzger 41 Pkte., 3. R. Hornung 40 Pkte., 4. G. Wolf 39 Pkte., 5. G. Weber 38 Pkte., 6. G. Stein 28 Pkte., 7. R. Wabel 24 Pkte., 8. W. Hammers 23 Pkte., 9. R. Zuehdinger 22 Pkte., 10. R. Seibitz 15 Pkte.
Volkturner: 1. G. Schröder, 426 Pkte., 2. W. Nothe 424 Pkte., 3. F. Häußle 419 Pkte., 4. S. Gündner 334,5 Pkte., 5. S. Fritsch 326 Pkte., 6. D. Weuter 310,5 Pkte., 7. Kollner 254 Pkte., 8. G. Smirnow 239 Pkte., 9. S. Dnabek 221 Pkte., 10. F. Elzer 220,5 Pkte., 11. F. Klingele 171,5 Pkte.

Motorrad-Kongress in Rom beendet

DDAC anerkannt — Internationale Termine.
 Verschiedene wichtige Beschlüsse wurden auf der Tagung der FICM (Federation Internationale des Clubs Motocyclistes) in Rom gefaßt. Das für Deutschland bedeutendste Ergebnis ist die Anerkennung des DDAC (Der Deutsche Automobil-Club) als Vertreter Deutschlands in der FICM. Stattgegeben wurde auch dem deutschen Antrag, den großen Motorradpreis von Europa anlässlich der Olympischen Spiele 1936 in Deutschland auszurufen. Ferner wurde beschlossen, eine Spezial-Lizenz für Fahrer zu schaffen, die an sogenannten klassischen Veranstaltungen teilnehmen. Außerdem soll in Zukunft bei internationalen Veranstaltungen stets ein Wettbewerb für Maschinen bis 165 ccm ausgeschrieben werden. Weiterhin wurden die Termine für die klassischen Rennen 1934 sowie sieben internationale Prüfungen in Deutschland festgelegt. Die bedeutendsten Rennen des kommenden Jahres sind:
 25. Mai: Großer Preis von Italien. 3. Juni: Eiselerrennen auf dem Nürburgring, 11. bis 13. Juni: englische Tourist Trophy. 1. Juli: Großer Preis von Deutschland; 21. bis 22. Juli: 2000 km-Fahrt durch Deutschland; 23. Juli: Großer Preis der FICM (Holland-Tourist Trophy); 7. bis 8. Juli: Großer Preis der Schweiz; 15. Juli: Großer Preis von Belgien; 18. August: Großer Preis von Frankreich; 18. August: Großer Preis von Irland; 19. August: Großer Bergpreis von Deutschland in Freiburg; 23. bis 25. August: Großer Preis von Spanien; 27. August bis 1. September: Internationale Sechstagesfahrt; 2. September: Großer Preis von Schweden; 16. September: Schweizer Dreieckrennen.



Fermentation ist ein natürlicher Veredelungsprozess

ähnlich der Fäuerung guter Weine. Durch die doppelte Fermentation wird die Reinheit des Tabaks zur höchsten Vollendung gesteigert.



Turnen und Sport

Fußball Zahlenpiegel

Gau 1 (Ostpreußen und Danzig):
 Abt. 1: SuW Danzig — VfB. Abnigaberg 2:3
 Borussia Samland — Preußen Danzig 1:2

Gau 4 (Schlesien):
 SuW Breslau — Deutscher 0:3
 SuW Grotz — Hertha Breslau 4:6
 Vorwärts Breslau — SuW Hoyerwerda 3:0
 Preußen Hindenburg — Breslauer SuW 0:0

Gau 5 (Freistaat Sachsen):
 Dresdner SuW — Guts Muts Dresden 7:0
 2. Runde um den Meistertitel-Pokal
 VfB Leipzig — SpV. 01 Dresden 0:2
 Polizei Chemnitz — SpVg. Leipzig 7:4
 VfB Glauchau — SpVgC Plauen 4:1

Gau 6 (Mitte):
 SpVg Erfurt — Fortuna Magdeburg 3:2
 Wacker Halle — Preußen Magdeburg 5:1
 SuW Steinach 08 — SuW Erfurt 5:1
 Viktoria 98 Magdeburg — Merseburger 09
 VfB Bitterfeld — 1. SpVg Zeitz 4:2

Gau 7 (Nordmark):
 Borussia Kiel — Schwerin 08 5:2
 Polizei SuW Lübeck — Eintracht 0:4
 Altona 98 — Polizei SuW Hamburg 1:0
 Hamburger SuW — Holstein Kiel 1:3

Gau 8 (Niedersachsen):
 Göttingen 05 — Arminia Hannover 3:3
 Hildesheim 06 — Hannover 96 0:2
 SuW Werder Bremen — VfB Romet Bremen 2:3
 Algermissen 1911 — Eintr. Braunschweig 0:1

Gau 9 (Westfalen):
 Viktoria Necklinghausen — SuW Schalke 04 1:4
 SpVg Höntrop — Sportfreunde 95 Dortmund 6:0
 Hüllesberg 09 — Arminia Bielefeld 5:0
 Germania Bochum — SpVg Herten 4:1
 Deutscher SuW Hagen — Preußen Münster 1:1

Gau 12 (Nordhessen):
 Hessen Hersfeld — SuW Hanau 98 2:1
 SuW 08 Kassel — Kurhessen Kassel 3:1
 VfB Friedberg — Germania Kassel 4:3

Borussia Fulda — SpVg Kassel 2:1
VfB Kurhessen Marburg — Sport Kassel 7:3

Repräsentativspiele in Berlin:
 Brandenburg A — Norditalien 0:1
 Brandenburg B — Pommern 5:1

Fußball im Ausland

Länderspiele:
 in Budapest: Ungarn A — Italien A 0:1 (0:1)
 in Budapest: Ungarn — Oesterreich (Mastenteur) 3:2 (1:2)
 in Vercelli: Italien B — Ungarn B 4:4

Bezirksklasse Gau Baden (14):
Unterbaden-West:
 SuW. Altrip — Mannheim 07 0:1
 VfB. Heidenheim — SuW. Käferthal 1:4
 Phönix Mannheim — Viktoria Ballstadt 3:0
 SpVg. Sandhofen — Almettia Wehrheim 2:2
 SuW. 08 Mannheim — Germania Friedrichsfeld 2:2

Unterbaden-Ost:
 SpVg. Schwellingen — SuW. 09 Weinheim 1:0
 SuW. Eppelheim — SuW. Kirchheim 3:3
 Pfaffstadt — Heidelberg 05 2:0
 VfB. Wiesloch — SpVg. Eberbach 4:3
 Union Heidelberg — SuW. Sandhausen 6:0

Oberbaden-West:
 SuW. Laß — SuW. Offenburg 2:5
 SuW. Rheinfelden — VfB. Achern 6:0
 SuW. Rörach — SuW. Emmendingen 3:2
 Sportfreunde Freiburg — SuW. Waldstr. 2:1

Oberbaden-Ost:
 SuW. Furtwangen — SuW. Mönchweiler 2:2
 SuW. St. Georgen — SpVg. Konstanz 4:1
 SuW. Radolfzell — SuW. Waldhut f. Radolfs 0:0
 SuW. Tiengen — SuW. Etgen 0:0

Handball

Gauliga-Pflichtspiele in Südwestdeutschland:

Gau 13 (Südwest)

Bezirk Saar-Pfalz
 SuW. Friesenheim — SuW. Dggersheim 9:2
 SuW. Malsatt — Tam. Neunkirchen 8:2
 VfB. Kaiserslautern — SpVg. Wertzig 11:5
 Pfalz Ludwigshaf. — SuW. 61 Kaiserslautern 14:5

Bezirk West:
 SuW. Stuttgart — Stuttgarter SuW. 9:5
 Polizei Stuttgart — VfB. Stuttgart 6:3
 Tdb. Cannstatt — SuW. Cannstatt 8:10
 Turngem. Ehlingen — Ehlinger SuW. 4:12

Bezirk Ost:
 Tdb. Tallingen — SuW. Altenstadt 3:11
 Ulmer SuW. 94 — Tdb. Ravensburg 3:2
 Spfr. Tübingen — SuW. Ulm 3:5
Gau 16 (Bayern):

Gruppe Südbayern:
 SuW. 61 Ingolstadt — SuW. 1860 München 11:15
 SuW. Wilbershofen — Polizei München 4:7
 SuW. München — SuW. Furstenfeldbruck 5:7

Gruppe Nordbayern:
 1. SuW. Nürnberg — SuW. 1860 Fürth 7:4
 SuW. Leonh./Sondersbühl — Tdb. Mergelhof 2:7
 Polizei Nürnberg — 1. SuW. Bamberg 7:12

Gau 12 (Nordhessen):
 Kurhessen Kassel — SuW. 86 Kassel 13:4
 SuW. 61 Schwäge — Tura Kassel 5:4
 Kasseler Tagma. — SuW. 08 Kassel 5:3

Fußball-Tabellen

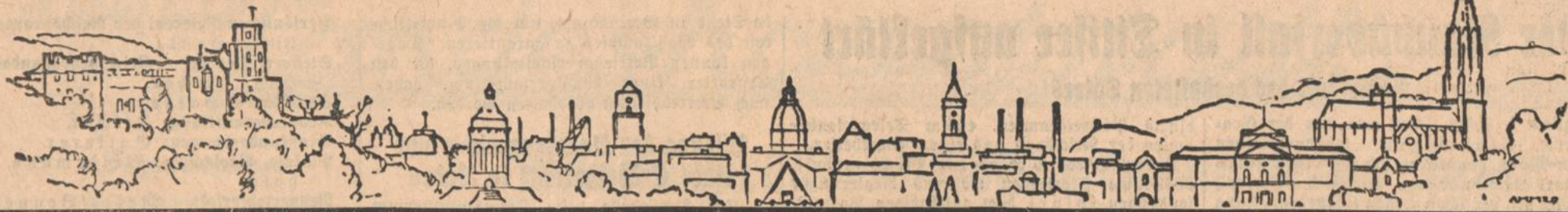
Gau 15 (Württemberg):

Union Bödingen	Spieler	Tore	Punkte
SuW. Feuerbach	5	17:6	9
Riders Stuttgart	5	14:6	8
Sportfreunde Stuttgart	6	13:11	8
Ulmer SuW. 94	4	9:7	6
VfB. Stuttgart	5	10:6	5
SuW. 61 Schwäge	4	11:11	4
SuW. Völklingen	4	7:9	4
SuW. Ulm	5	8:18	3
SuW. Stuttgart	5	6:14	1
VfB. Heilbronn	5	6:18	0

Gau 16 (Bayern):

1860 München	Spieler	Tore	Punkte
Schwaben Augsburg	6	19:4	11
SuW. Schweinfurt	6	28:7	10
SpVg. Fürth	6	9:7	9
1. SuW. Nürnberg	6	13:9	7
Jahn Regensburg	6	13:11	7
SuW. Regensburg	6	7:6	7
SuW. Würzburg 04	6	8:18	5
1860 Nürnberg	6	7:11	4
Bayern München	6	11:17	4
SuW. Bayreuth	6	6:15	4
SuW. München	6	7:12	3
Wacker München	6	6:17	1

DAS BADISCHE LAND



Reichsfinanzminister Schwerin-Krosigk in Karlsruhe

Amtseinführung des neuen Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Weidemann

Am Montagvormittag trafen Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und Staatssekretär Reinhardt in der badischen Landeshauptstadt ein, um den von Königsberg nach Karlsruhe berufenen neuen Präsidenten des Landesfinanzamtes, Dr. Weidemann, in sein Amt einzuführen. Um 9 Uhr versammelten sich sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsfinanzverwaltung des Landesfinanzamtes und die Dienstvorsteher der umliegenden Finanzämter zur Einführung des neuen Präsidenten im Unterrichtssaal des Landesfinanzamtes. Im Vordergrund des Saales sah man neben Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk Staatssekretär Reinhardt, Reichsstatthalter Wagner, Ministerpräsident und Finanz- und Wirtschaftsminister Röhrer und den neuen Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Weidemann.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk stellte den neuen Präsidenten des Landesfinanzamtes Karlsruhe vor und umriß in großen Zügen die Aufgaben des Landesfinanzamtspräsidenten im Hinblick auf die neue Zeit. Er richtete an alle anwesenden Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsfinanzverwaltung den Appell, dem neuen Vorgesetzten treue Mitarbeiter zu sein und dem nationalsozialistischen Staat in der besten Tradition des deutschen Beamtenstandes und im Geiste unseres Führers Adolf Hitler zu dienen.

Der heute zum Vorgesetzten und Führer berufen wurde, habe allen ihm anvertrauten Untergebenen ein Beispiel der Pflichterfüllung zu sein. Er müsse ihnen aber darüber hinaus auch in edler Kameradschaft Berater und Fürsorger sein. Ebenso wenig wie ein Desorganisationsfaktor in der Beamenschaft gebildet werde, dürfe der frühere Kassengeist in ihr herrschen.

Der Reichsfinanzminister schloß mit dem Wunsch, daß der neue Präsident sein Amt durchdringen vom Geiste Adolf Hitlers im Sinne der alten deutschen Beamtentradition ausüben möge und daß aus seiner Arbeit reicher Segen für die ihm anvertraute Verwaltung für Volk und Vaterland erfließen möge. Sein Heil auf den Führer wurde von allen Anwesenden begeistert aufgenommen.

Ministerpräsident Röhrer gab seiner Freude Ausdruck, den Reichsfinanzminister zum erstenmale im Lande Baden begrüßen zu können. Er dankte ihm für seine bisher als Mitarbeiter Adolf Hitlers geleistete hervorragende Arbeit, der es hauptsächlich zu verdanken sei, wenn heute die inneren Hemmungen im Volke gegen die Finanzverwaltung mehr und mehr verschwinden. Das Volk erkenne, daß die Finanzverwaltung nicht der böse Feind sondern der gute Freund der Wirtschaft sei.

Mit herzlichen Worten wandte sich der Ministerpräsident an den neuen Landesfinanzamtspräsidenten und zeichnete in kurzen Worten die Notlage der badischen Wirtschaft, die von allen Behörden pflegliche Behandlung erheische. Sie kommen aus dem Osten, aus der Grenzmark in die Grenzmark und kennen die Lage der deutschen Randgebiete, die in Baden besonders schwierig ist, weil unsere Wirtschaft ihr Hauptabgabengebiet, das Elsaß, verloren hat und den Verlust trotz größter Anstrengungen nicht wieder gutmachen konnte. Nur wenn sich alle Kräfte rüchellos dem Wiederaufbau widmen, wird es wieder aufwärts gehen in un-

serer badischen Grenzmark, die keinen Partikularismus sondern nur ein Vaterland, Deutschland, ein Volk und einen Führer Adolf Hitler kennt!

Direktor Hornung versicherte den neuen Präsidenten des rüchellosen Vertrauens der Beamenschaft des Landesfinanzamtes und gelobte treue Pflichterfüllung und Arbeit im Sinne Adolf Hitlers.

Gauwirtschaftsführer Zimmer der Reichsfinanzverwaltung dankte dem Reichsfinanzminister, daß er einen Mann zum badischen Landesfinanzamtspräsidenten berufen habe, der mit dem neuen Geiste erfüllt ist. Eine der größten Aufgaben der Zollbeamten Badens sei die Bekämpfung der illegalen kommunistischen Flugblattpropaganda an der Grenze, die nur von Beamten geführt werden könne, die vorbehaltlos dem nationalsozialistischen Staate dienen. Die badische Zollbeamenschaft stehe dem nationalsozialistischen Staate.

Als Vertreter der Angestellten und Arbeiter des Landesfinanzamtes begrüßte Diplomkaufmann Eudlich den neuen Präsidenten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit ihm der neue Geist in die Landesfinanzverwaltung einzieht und der Kassengeist endgültig verschwindet, daß sich der neue Vorgesetzte nicht in seinem Büro einmauert, sondern in ständiger lebendiger Fühlungnahme mit seinen Mitarbeitern bleibt und ihnen gleiche Rechte und Pflichten einräumt.

Landesfinanzamtspräsident Dr. Weidemann richtete herzliche Worte des Dankes an den Reichsfinanzminister für das in ihm mit seiner Berufung nach Karlsruhe gesetzte Vertrauen und die Amtseinführung durch den Reichsfinanzminister selbst, die er als eine moralische Untermauerung seiner Position betrachte. Dr. Weidemann wies darauf hin, daß er nicht als Landfremder nach Baden komme. Er kenne Baden aus seiner Freiburger Studienzeit und habe auch Baden-Baden kennen und die Heilkräftigkeit seiner Bäder schätzen gelernt, als er als Schwerekriegsverwundeter dort im Lazarett lag. Als Vorgesetzter werde Ge-

rechtigkeit gegenüber allen Mitarbeitern sein oberster Leitstern sein, ob sie Beamte, Angestellte oder Arbeiter seien. Er werde seine Entscheidungen nur nach dem Prinzip der Leistung treffen. Präsident Dr. Weidemann schloß mit den Worten an seine Mitarbeiter, daß er ihnen kein kalter Bürokrat, sondern ein Freund und Berater sein werde und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich schon recht bald ein schönes Vertrauensverhältnis entwickeln möge.

Die schlichte Feier fand ihren Abschluß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Der neue Landesfinanzamtspräsident

Dr. Weidemann entstammt einer alten deutschen Beamtenfamilie. Er wurde 1878 in Kassel geboren und war bisher Direktor des Landesfinanzamtes in Königsberg. Seine Familie stammt aus Thüringen. Die Vorfahren seines Vaters haben im Dienste der Herzöge von Meiningen, Hildburghausen und Coburg gestanden. Der Vater seiner Mutter wurde vom Herzog von Meiningen in den Staatsdienst aufgenommen, als er 1850 aus Schleifen vor den Dänen fliehen mußte, weil er für die deutsche Sache gekämpft hatte. Dr. Weidemann hat den größten Teil seiner Ausbildung in Berlin genossen, wo sein Vater, wirklicher Geheimer Rat Weidemann, im Reichsdienst tätig war. Er trat dann in den Dienst des Auswärtigen Amtes und war 6 Jahre als Vizekonsul in London tätig. 1914 zog er an der Spitze der 10. Komp. des 4. Garde-Regt., dem er seit 1897 angehört, in den Krieg und wurde in der Marne Schlacht schwer verwundet. Später wurde er im Osten verwendet, im letzten Kriegsjahr war er im diplomatischen Dienste tätig. Nach Kriegsende trat er in die Reichsfinanzverwaltung ein, übernahm kurze Zeit nachher zwei Finanzämter in Ostpreußen und war dann 10 Jahre lang Leiter der Steuerabteilung beim Landesfinanzamt Königsberg.

Alban-Stolz-Feier in Bühl

Bühl. Die schöne Amtsstadt Bühl feierte am Sonntag in würdiger Weise das Andenken ihres großen Sohnes Alban Stolz, der vor 50 Jahren starb. Es waren Stunden heiliger Weihe und höchsten geistigen Genusses für die, die aus nah und fern gekommen waren, um dem Toten, der in seinen Werken weiterlebt und für die deutsche Gegenwart Vorbild und Wegweiser geworden ist, zu huldigen. In seinem Geiste unterstrichen heute Vertreter von Kirche und Staat den nationalen Willen, einträchtig zusammenzuwirken und so wurde die Feier zu einem Treuebekenntnis zu Christentum und Kirche, Vaterland und Heimat und zum Gelöbnis opferbereiter Nächstenliebe.

Erzbischof Dr. Gröber war nach Bühl gekommen und hielt zur Weihe des Tages in der überfüllten Stadtkirche ein Pontifikalamt nachdem Domkapitular Reinhard in einer Rede dargelegt hatte, wie Alban Stolz für sein Leben nach Gott belohnt wurde.

Dann fand auf dem Friedhof eine Gedächtnisfeier in der Alban-Stolz-Kapelle statt. Das kleine Kirchlein umgaben in Ergriffenheit die, die Alban Stolz ehren wollten. Die Stadtkapelle Bühl spielte einen Choral. Dann

lauschte man der feinsinnigen, in glänzender Rhetorik vorgetragenen Rede des Freiburger Universitätsprofessors Dr. Linus Bopp, der heute den theologischen Lehrstuhl von Alban Stolz inne hat. Er zeichnete ein urteilsfähiges Lebens- und Charakterbild des großen katholischen Volkschriftstellers und legte zum Schluß einen Vorbeerkranz an der Gruft nieder. Es folgten weitere Kranzspenden durch Bürgermeister Pg. Ewald namens der Stadt Bühl, des Kommerzianten Herzder-Freiburg, der darauf hinwies, wie Alban Stolz mit dem Hause Herder verbunden war, ferner von Vertretern der Bürgererschaft, des Augustinervereins, der kath. Gesellenvereine, des Männer-Vinzenzvereins, des Verbandes kath. Hausgehilfen und Dienstboten und des Historischen Vereins Mittelbaden. Ein Choral beendete die Feier.

Um 3 Uhr fand im vollbesetzten Saal des Friedrichsbauers eine weltliche Gedächtnisfeier statt.

Anwesend waren der Erzbischof und Oberregierungsrat Grüninger als Vertreter des Ministers für Kultus und Unterricht. Sie wurden von Bürgermeister Ewald

herzlich begrüßt, der seiner Freude Ausdruck gab, daß Kirche und Staat heute einträchtig zusammenwirkten. In Alban Stolz feierte der Redner die Verförperung der Seele des deutschen Volkstums. Gymnasialprofessor Hanhart sagte in seiner Festrede über das Thema „Ein Leben im Dienst der Volksgemeinschaft“ u. a.: Alban Stolz hat sich nie von seinem alemannischen Volkstum losgelöst. Er stand im Umbruch der Zeit als Verfechter des sittlichen Gemeinschaftswillens, der sich gründet auf engste Verbundenheit von Religion und Volkstum. Der Redner bezeichnete Alban Stolz als den Vorkämpfer von Gedanken, die sich heute siegreich durchzusetzen beginnen in den grundlegenden Fragen des Gemeinschaftslebens. Er werde in die deutsche Geistesgeschichte eingehen als großer Former der deutschen Seele, der nachwirkte bis auf unsere Zeit (lebhafter Beifall).

Dann ergriff, herzlich begrüßt, der Erzbischof das Wort. Der Vatikan, der erzbischöfliche Stuhl und der katholische Klerus, führte er u. a. aus, legten geistigerweise einen Vorbeerkranz am Grabe des treuesten Sohnes der Kirche nieder, die das Fundament gewesen sei, auf das sich Alban Stolz nach hartem Kampf gestellt hat. Er habe wie kein anderer die in der deutschen Volkseele liegenden Schätze erkannt und die Schönheit der deutschen Heimat zu schildern gewußt. Er gehöre als Schriftsteller dem deutschen christlichen Volke, dem protestantischen wie dem katholischen. Er gehöre durch seine Schriften auch unserer Zeit, unserer Erzbischofszeit, dem badischen und deutschen Volk und dem neuen deutschen Reich (stürmischer Beifall). Unter dem Hinweis, daß sich das katholische Ideal mit dem deutschen Ideal sehr wohl vereinigen lassen, schloß der Erzbischof seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Oberregierungsrat Grüninger überbrachte die Grüße des Ministers für Kultus und Unterricht. Für den nationalsozialistischen Staat bestehe aller Grund, Alban Stolz zu feiern. Seine geistige, religiöse und dichterische Bedeutung könne schöner nicht gewürdigt werden, als es durch den Hirtenbrief geschah. (Lebhafte Beifall.) Alban Stolz habe dem nationalsozialistischen Staat ungemein viel zu sagen.

Seine Werke beweisen, daß sich Nationalsozialismus und Katholizismus nicht widersprechen, sondern in den seelischen Zielen zum großen Teil identisch seien.

Möge sich das deutsche Volk im Geiste eines Alban Stolz erneuern.

Es sprach noch Geistl. Rat und Dekan Rößler, sowie Vorstand Peter vom Historischen Verein Mittelbadens, um allen Rednern und Mitwirkenden zu danken, nicht minder allen Persönlichkeiten, die an den Vorarbeiten beteiligt waren, an der Spitze Bürgermeister Ewald.

Die Feier wurde verschönt durch ausgezeichnete künstlerische Darbietungen des Instrumentalvereins und Kirchenchors Bühl. Damit fand der für die badische Geistes- und Heimatgeschichte so denkwürdige Tag seinen Abschluß.

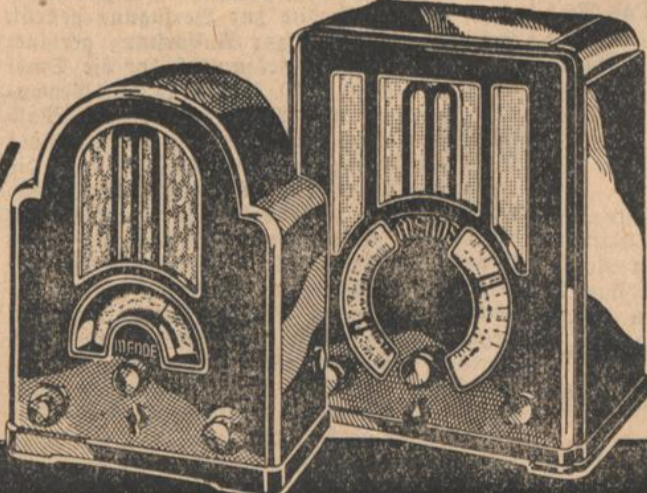
Der Fall Walz vor dem Reichsgericht

Zell i. B. Das Reichsgericht Leipzig hat für die Revision des ehemaligen Bürgermeisters Walz gegen das Urteil der Großen Strafkammer Waldshut Termin auf den 24. Oktober bestimmt. An diesem Tag wird sich entscheiden, ob der Fall zur nochmaligen Verhandlung an die erste Instanz zurückverwiesen, oder die Revision verworfen wird. Im letzteren Fall wird die ausgesprochene Strafe von 1 Jahr und neun Monaten bestehen bleiben.

Größere Leistungen -
schöneren Klang!

MENDE

Qualität · Präzision · Betriebssicherheit



Europaklasse
Tagesleistung ca. 10, abends 30 und mehr Sender. Kurzwellenteil, Dynamischer Lautsprecher. RM 150.- m. Röhren.

Weltklasse
der Groß-Fernempfänger. Tagesleistung ca. 15 Sender, abends fast alle europ. d. h. mehr als 70 Stationen. Kurzwellenteil, Dynamischer Lautsprecher. RM 220.- m. Röhren.



Tagesanzeiger

Dienstag, den 24. Oktober 1933

Theater

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Amphitryon
Colosseum: 20 Uhr: Emil Reimers' Laubhühner

Film

Ball: Baby
West: Madame Butterfly
Gloria: Unsichtbare Gegner
Titanic-Vorstellung: Wer andern keine Liebe
Bad. Lichtspiele: Ist mein Mann nicht fabelhaft

Konzert

Museum: Künstlerkonzert
Odeon: Unterhaltungskonzert
Kasseler des Wessens: Unterhaltungskonzert
Wäcker: Das vornehmste Abendstüch
Kasseler Ausland: Künstlerkonzert

Sonstiges

Übertragung der Gitterrede um 20 Uhr

Kurze Stadtnachrichten

Karlsruher Künstlerin im Rundfunk. Am Mittwoch, den 25. Oktober, singt die bestens bekannte Künstlerin Hilde Kimmel am mitteleuropäischen Rundfunk Leipzig um 20 Uhr in der Sendung „Die Welt auf Nädern“.

Die Belegschaft der Herrenwäschefabrik Wollenschläger & Co. hat beschlossen, allwöchentlich einen Stundenlohn für das Winterhilfsjahr in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 zu opfern. Der Betrag, der hierdurch erzielt wird, beträgt pro Monat etwa 125 RM.

Frau Ella Müller, Inhaberin der bekannten Modewerkstätte Müller-Eisen, Karlsruhe, Bestenstr. 40, kann auf das 25jährige Bestehen ihres Unternehmens zurückblicken.

Vorträge. Frau Spring-Liebenzell spricht am Dienstag und Mittwoch, den 24. und 25. Oktober im Künstlerhaus in öffentl. Vortrag über „Mann und Weib“ und „Mutter und Kind“. Die hier nicht unbekannt, ausgezeichnete Rednerin vertritt mit großer Erfahrung und Menschenkenntnis ein höchstehendes Menschentum, den Adel der Seele. Näheres im Anzeigenteil.

Ehrenvoller Ruf. Der ordentliche Professor für Volkswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule Fredericiana zu Karlsruhe, Dr. Behre, hat einen ehrenvollen Ruf an die Universität Marburg bekommen. Es wäre im Interesse der Fredericiana zu wünschen, wenn dieser allezeit beliebte und sehr geschätzte Ordinarius an der Hochschule verbleiben könnte. Man hofft, daß Mittel und Wege gefunden werden, dies zu ermöglichen.

Ihren 70. Geburtstag feierte gestern in geistiger und körperlicher Frische die Ehefrau Emma Maat, geb. Palmer, Gottesauer Straße 33, l. Stock. Der Gemann Obermaschinist Philipp Maat, wird demnächst seinen 75. Geburtstag feiern.

Verkehrsunfälle

Im Laufe des Samstags und Sonntags ereigneten sich mehrere Zusammenstöße, die jedoch ohne erheblichen Personen- und Sachschaden abließen.

Die Verkehrskontrolle arbeitet

Bei den seit Samstag einsetzenden Verkehrskontrollen wurden zahlreiche Verstöße gegen die Kraftfahrzeugverordnung und Straßenpolizeiordnung wahrgenommen. Insbesondere mußten zahlreiche Kraftfahrer, die ohne Licht und ohne Rückstrahler fuhren, angehalten werden. Von Kraftfahrzeugführern gelangten zahlreiche Personen wegen Nichtbeleuchtung des hinteren Kennzeichens, verkehrshindernden Auffüllens der Kraftfahrzeuge und unleserlichen Kennzeichens sowie Nichtmitführens der erforderlichen Papiere zur Anzeige. Vielfach wurde auch festgestellt, daß die einfachsten Befehle der Verkehrsvorschriften von Kraftfahrzeugführern nicht eingehalten wurden und sich die Betroffenen wegen falschen Einbiegens in Seitenstraßen, Nichteinhaltens der Mundfahrten, Fahrens auf der falschen Straßenseite und Außerachtlassung der Verkehrszeichen strafbar machten.

Unentgeltlicher Schwimmunterricht

Der unentgeltliche Schwimmunterricht, der bereits seit drei Jahren während der Wintermonate in den städt. Bädern mit sehr großem Erfolg durchgeführt wurde, wird auch in diesem Jahre ab 2. November wieder aufgenommen werden. Diese Maßnahme ist besonders im Interesse der Volksgesundheit und der Erziehung der Jugend zu begrüßen. An diesem Unterricht, der bis Ende Februar 1934 erteilt wird, kann jedermann teilnehmen. Neben den üblichen Schwimmbadgebühren entstehen keine weiteren Kosten. Anmeldungen zur Teilnahme werden an der Kasse des Bierordnbades oder Friedrichsbades jederzeit entgegengenommen.

Ministerpräsident Köhler besichtigt die Fabrik Wolff & Sohn

Ministerpräsident Köhler, der von Betriebszellenleiter Platner, Kreisbetriebszellenleiter Steiger, Bürgermeister Dr. Frißolin, Vertretern der Kreisleitung und der Stadtverwaltung begleitet war, besichtigte in den Vormittagsstunden des Montag die Betriebe der Firma Wolff & Sohn. Dr. Frißolin begrüßte im Portalkorridor des Hauptgebäudes die Erschienenen, unter denen sich auch der Vizepräsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Reuter-Mannheim, Dr. Midlen, Direktor Beh von der Badischen Bank und Dr. Weiß vom Arbeitsamt Karlsruhe und Bürgermeister Ringens-Durlach befanden, und gab anschließend einen interessanten Überblick auf die geschichtliche Entwicklung der Firma, die aus dem handwerklichen Kleinbetrieb des Jahres 1857 durch viele Jahre emsiger Aufbaurbeit und reicher erfindertätiger Tätigkeit sich zur heutigen Weltfirma emporgearbeitet hat. Mit der Entwicklung der Karlsruher Industrien, die der Landeshauptstadt den Charakter der Beamtenstadt genommen hatte, ist die Geschichte des Betriebes eng verknüpft. Das Haus Karlsruher Friedrichstraße 4, das als Wiege der Fabrik bezeichnet werden kann, konnte der stetigen Aufwärtsentwicklung der Firma schon im Jahre 1863 nicht mehr entsprechen, ein Neu-

diesen Stoff, der die Grundlage aller flüssigen Parfümerien bildet. Ein ähnliches Bild bietet das

Lager der Riechstoffe

das natürliche und synthetische Duftstoffe umfaßt. Große Glasgefäße enthalten die vielfarbigen Flüssigkeiten, die, vermischt mit anderen hochwertigen Stoffen nach hundertsten von Arbeitsgängen die vielfältigen Spielarten der duftenden Erzeugnisse ergeben.

Nun führt ein Aufzug in das erste Obergeschloß, wo in Kesseln bis zu 20 000 Litern Fassungsvermögen Feinseife hergestellt wird. Drahtgitter zerschneiden die gegossenen Platten zu Kiegeln, worauf feinreich konstruierte Maschinen die vorgeformten Stücke zu gleichem Gewicht teilen und sie zur Fertigform pressen. Im selben Stockwerk befindet sich

ein riesiges Lager fertiger Toilettenseife, das zur Zeit dreiviertel Millionen Stück Seife birgt.

Im zweiten Obergeschloß befinden sich Abfüllmaschinen für Kalodermapuder und verschiedene Haar- und Toilettenwässer, die äußerst einfach konstruiert sind und ihrer Wirkung

meraden aufklang, senkte sich die Betriebsfahne zum stillen Gedächtnis.

Dann sprach Ministerpräsident Köhler zu der Belegschaft

die vollzählig auf dem Hof angetreten war, in seiner knappen überzeugenden Art. Bevor die nationalsozialistische Regierung das Steuer des Reiches ergriff, hätten die schlimmsten Behauptungen das Herz des Volkes vergiften wollen. Wenn die Nationalsozialisten einmal regierten, würde der Arbeiter entrechtet, die Frau geknechtet, die Religion sei gefährdet, ein neuer Weltkrieg würde ausbrechen. „Wir mußten Ihnen bisher die Beweise schuldig bleiben. Aber nun kann uns das Volk am Geiste unserer Arbeit erkennen. Vierzehn Jahre Zerfall können nicht in sechs Monaten beseitigt werden. Das Glück eines Volkes ist schneller vernichtet, als wieder aufgebaut. Aber nun erleben wir das erste Wiedererstehen des deutschen Volkes.“ Ebenso wie der Unternehmer sein Werk nicht im Sinne des Gewinns sehen dürfe, sollten auch die Arbeiter im Geiste der neuen Zeit denken lernen. Der Nationalsozialismus könne seine Riesenaufgabe nur dann erfüllen, wenn die deutschen Stämme



Oben links: Formen und Zerteilen der Rasierseife
Unten links: Die riesigen Sudkessel

Oben Mitte: Der Ministerpräsident und Dr. Frißolin

Oben rechts: Die Fudermühlen
Unten rechts: Die Zerteilen der Seifenblöcke

bau in der Kaiserstraße mußte erstellt werden. Auch hier waren dauernde Umbauten und Vergrößerungen notwendig geworden, so daß die damaligen Geschäftsinhaber im Jahre 1880 ein 20 000 qm großes Gelände an der heutigen Robert-Wagner-Allee ankauften und hier mit dem Bau der neuen Fabrik begannen.

Ebenso, wie es dem Gründer der Fabrik in seinen harten Anfangsjahren gelungen war, sich vom Bezug hochwertiger französischer Kosmetika zu befreien, bauten seine Nachfolger nach Eroberung des deutschen Marktes das Unternehmen zu einem Exportgeschäft aus, das in kurzer Zeit Mitteleuropa, die skandinavischen Länder, Rußland, Indien und die Balkanstaaten umfaßte und späterhin auch in Amerika und in den übrigen Erdteilen die Namen Wolff & Sohn und „Kaloderma“ und mit ihnen den Herstellungsart Karlsruhe in der ganzen Welt bekannt machte. Fünfzehn Jahre nach der Gründung zählte das Unternehmen 20 Leute, heute hat es sich zu einem

Großbetrieb von rund tausend Arbeitern und Angestellten

entwickelt. Wegen der anderweitigen Inanspruchnahme des Ministerpräsidenten war die der Besichtigung zur Verfügung stehende Zeit äußerst gering bemessen. Dennoch ergab der Rundgang durch die Fabrik einen interessanten Überblick über Umfang und Wesen der modernen Parfümeriefabrikation.

Ueber eine Treppe von Treppen führte der Rundgang vom Empfangsraum aus zuerst in das Kellergeschloß, in dem das Haupterzeugnis der Firma, das „Kaloderma“, in seiner Grundform hergestellt wird. Nähmaschinen und neben ihnen eine große Zahl Handarbeiterinnen verrichten hier die Herstellung des Kalodermagelees, aus dem alle sonstigen Kalodermaerzeugnisse hervorgehen. Nebenbei befinden sich die Kellerräume, in denen hochwertiger Sprit lagert. Große Tanks bergen

nach verbesserter Handarbeit gleichen. Mit Ausnahme einiger moderner Padmaschinen bestimmt weniger die Vielzahl der Maschinen das Gesicht des Betriebes als

peinlich genaue chemische Reagenzarbeit und emsige Gewandtheit der Handarbeiter und -arbeiterinnen, die qualifizierte Fachkräfte leiten.

Das dritte Obergeschloß wird durch Padräume und Fudermühlen gekennzeichnet, die das vielfarbig getönte Pulver aus ihren Trichtern hervorpeilen. Hier sind auch die umfangreichen Nebenbetriebe untergebracht. Kartonnagen von der einfachen Gebrauchform bis zur Weihnachts- und elegantesten Luxusform werden in einem großen Saal hergestellt, deren klappernde Heftmaschinen u. Prägepressen kennzeichnen. Hier ist es die sensible weibliche Hand, die aus dem Grundstoff mit Hilfe von verschiedenen schmidenden Materialien die elegante lockende Hülle für die duftenden Erzeugnisse formt. In einem anderen Saal ist die Druckerei untergebracht, die mit modernen mechanischen Hilfsmitteln, Etiketten, Plakate und Prospekte herstellt.

So führte der Rundgang, dem Ministerpräsident Köhler mit großem Interesse folgte, von Raum zu Raum und endigte schließlich in dem Musikraum der Firma, der in klarer prägnanter Weise einen Überblick über sämtliche Erzeugnisse der großen Parfümeriefabrik vermittelt.

Anschließend hielt Dr. Frißolin im stimmungsvoll ausgeschmückten Vorsaal des Hauptgebäudes eine eindrucksvolle Weisung für die im großen Kriege gefallenen Angehörigen des Werkes ab, der die Hinterbliebenen der toten Kämpfer bewohnten. Dr. Frißolin enthielt hierauf das Ehrenmal für die Gefallenen, eine bis zur Decke reichende Marmortafel. Als das Lied vom guten Ka-

etne Volksgemeinschaft vom ersten bis zum letzten darstellten. Jeder müsse auf seinem Posten stehen und in treuer Pflichterfüllung sein Werk verrichten.

„So lange aber, Volksgenossen, eure Arbeit eine Sklavensarbeit ist, deren Früchte fremdem Profit zukommt, solange ist es eure höchste Pflicht, für die deutsche Freiheit zu kämpfen.“

Der Führer hat uns aufgerufen, durch die ungeheure Wucht der Willensäußerung des einzigen deutschen Volkes die deutsche Unterdrückung zu brechen. Euer aller Schicksal hängt vom Schicksal der deutschen Nation ab. Vor der Machtergreifung hat es nicht nur Nationalsozialisten gegeben. Aber nun darf es in diesem Lande nur noch gute deutsche Männer und Frauen geben, die alles einsehen für ihr Volk und ihre Nation.“

Die Worte des Ministerpräsidenten hatten bei den Arbeitervolksgenossen tiefen Eindruck hinterlassen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klang auf.

Durch ein Spalier tausend erhobener Arme verließ Ministerpräsident Köhler den Werkhof.

Geschäftliches

Von der hervorragenden Bilderammlung „Seyppel-Weltfahrten“ wurden von Januar bis September 1933 insgesamt 342 729 586 Bilder abgegeben. Von dem prächtigen Sammelwert (1. Buch) wurden im gleichen Zeitraum 348 437 Exemplare verkauft. Obwohl rund 300 000 Käufer die Sammlung vollständig haben, ist die Nachfrage noch so lebhaft, daß man tatsächlich sagen kann: Das ist das Seyppel-Buch jedes Deutschen. Jetzt sind aus rund 5000 herrlichen Aufnahmen die 156 schönsten und seltensten Bilder für eine neue Sammlung „Seyppel-Weltfahrten“ (2. Buch) ausgewählt worden. Diese edlen Photos erscheinen im Doppelformat von 55 mal 78 Millimeter, sind also größer als die „Club“-Aufnahmen. Deshalb enthalten jetzt alle Aufnahmen der berühmten Club-Plakette „Seyppel-Goldmine“, die zu sehr leichten Einbildungen genau getrocknete schwarze Photos eingelöst werden.

